vorgelegt von: HÖCK Leonhard

Matr. Nr.: X1067386290

Themensteller: KELLNER

LEHRAMTSPRÜFUNG FÜR HAUPTSCHULEN

Fachwissenschaftliche Hausarbeit

(D)

ersetzt Klausur I

1976

PÄDAGOGISCHE AKADEMIE DES BUNDES IN SALZBURG

WANDEL DER SPRECHWEISE EINES ORTES, DARGESTELLT AM BEISPIEL LEOGANGS

HAUSARBEIT AUS DEM
HAUPTFACH DEUTSCH

THEMENSTELLER:
DR. OTTO KELLNER

VERFASSER:
LEONHARD HÖCK

PÄDAGOGISCHE AKADEMIE DES BUNDES SALZBURG
SCHULVERSUCH: HAUPTSCHULLEHRERAUSBILDUNG

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

VORWORT 5

1. Begriffsklärung 6
1.1. Wandel der Sprechweise eines Ortes 6
1.1.1. Die Deutsche Sprache, die Muttersprache der deutschen Sprachgemeinschaft ... 6
1.1.2. Definierung der Begriffe Mundart, Hochsprache, Umgangssprache, Gemeinsprache . 6
1.1.3. Definition von Sprachwandel 7
1.1.4. Sprachwandel in der Mundart 7
1.2. Sprechweise des Ortes Leogang 8
1.2.1. Geographische Lage 8
1.2.2. Die Gliederung des Sprachraums Salzburg und die Stellung der Leoganger Mundart in diesem Sprachraum 9
1.2.3. Sprachbewegungen und ihre Wirkung auf den Sprachraum 12
1.2.3.1. Nord - Süd - Lagerung 12
1.2.3.2. West - Ost - Lagerung 14
1.2.3.3. Moderne Sprachbewegungen 16

2. Sprachveränderungen 19
2.1. Lautveränderungen 19
2.1.1. Vokale 21
2.1.1.1. Vokale vor Verschluß- und Reibelauten 21
2.1.1.2. Die mhd. a - Laute 24
2.1.1.3. Der mhd. ë - Laut 26
2.1.1.4. Der mhd. ē - Laut 26
2.1.1.5. Mhd. ō ist durch vier Laute vertreten. 27
2.1.1.6. Mhd. iu 27
2.1.1.7. Mhd. ou zu mdal. a 28
2.1.1.8. Vokale vor l 28
2.1.1.9. Vokale vor r 32
2.1.1.10. Vokale vor Nasalen 34

2.1.2. Konsonanten 36
2.1.2.1. Binnenhochdeutsche Konsonantenlenierung 36
2.1.2.2. Verschlußlaute und Reibelaute im Anlaut 36
2.1.2.3. Germ. d und þ sind inlautend im allgemeinen getrennt 37
2.1.2.4. Labiale Verschlußlaute 38
2.1.2.5. Gutturale Verschlußlaute 38
2.1.2.6. Germ. k und germ. h als Reibelaute .. 39
2.1.2.7. Germ. r 40
2.1.2.8. Germ. l 42

2.2. Wortschatzveränderungen 43
2.2.1. Wortschatzzersetzung 45
2.2.2. Wortschatzerweiterung 45

3. Sammlung von altmundartlichen Ausdrücken .. 46
3.1. Haustiere 48
3.2. Tierpflege, Tierkrankheiten, Lockrufe ... 50
3.3. Andere Tiere 51
3.4. Jahreszeiten, Tageszeiten, besondere Tage 52
3.5. Wind und Wetter u.a. 53
3.6. Blumen 54
3.7. Beeren, Pilze, Pflanzen 55
3.8. Landschaftsformen, Wege, Einfriedung, Sumpf, Gewässer 56
3.9. Garten, Obstgarten 58
3.10. Geräte (Gefäße, Möbel u.a.) 58
3.11. Haus, Hof (Gebäude) 59
3.12. Landwirtschaft: Arbeiter, Arbeiten 60
3.13. Landwirtschaft: Geräte, Fahrzeuge u.a. .. 61
3.14. Wald, Forstwirtschaft 63
3.15. Wiese, Feld, Weide 64
3.16. Geräte (Haus, Küche) 66
3.17. Zustände, Tätigkeiten des Menschen 67

3.18. Eigenschaften der Menschen 74
3.19. Eigenschaften und Vorgänge bei Dingen .. 76
3.20. Kleidung 77
3.21. Allgemeine Ausdrücke (Partikel u.a.) ... 79
3.22. Speisen und Getränke 82
3.23. Körper des Menschen 86
3.24. Krankheiten, Krankheitszustände, Heilung 88
3.25. Brauchtum, Sport 91
3.26. Kindererziehung, Liebe 94
3.27. Vornamen 95
3.28. Personenbezeichnungen (Charakteristik und Synonyme) 96

4. Schlußbemerkungen 101

Zur Lautschrift 103
Abkürzungen 104
Literaturverzeichnis 105

V O R W O R T

Für die Hausarbeit aus dem Hauptfach Deutsch, die Bedingung für die Zulassung zur Lehramtsprüfung ist, wollte ich die "Leoganger Mundart" als Thema bearbeiten. Bei der Besprechung des Hausarbeitsthemas schlug mir Dr. Kellner das Thema mit dem Titel "Wandel der Sprechweise eines Ortes, dargestellt am Beispiel Leogangs" vor. Ich entschied mich deshalb für dieses Thema, weil es mich als gebürtigen Leoganger interessierte, die Sprechweise meines Heimatortes auf Sprachveränderungen und Eigenheiten hin genauer zu untersuchen.
Dr. Kellner wies mich damals darauf hin, daß es zu diesem Thema außer Reiffensteins " Salzburgische Dialektgeographie" kaum Literatur gibt. Auf der Suche nach geeigneter Literatur entdeckte ich eine Dissertation von Universitätsprofessor Adolf Haslinger mit dem Titel "Dialektgeographie des Pinzgaus", die aber zu meinem Pech nicht greifbar oder nicht auffindbar war. (Ich bestellte das Buch per Fernleihe in der Universitätsbibliothek aus Innsbruck.)

Besonders bedanken möchte ich mich bei meinem Vater Leonhard Höck, der mir eine Sammlung altmundartlicher Ausdrücke zur Auswertung für meine Hausarbeit überließ.(Seit ungefähr 25 Jahren sammelte er eine Unmenge von Mundartausdrücken.) Die Auswertung nahm sehr viel Zeit in Anspruch, da es außerordentlich schwierig war, alle diese Ausdrücke in ein Schema einzuordnen. Ich möchte mich auch noch bei meiner Mutter, bei meiner Schwester und bei meiner Großmutter bedanken, die mich bei der Erklärung der vielen altmundartlichen Formen, die mir nicht mehr bekannt waren, unterstützten.

Salzburg, März 1976
Leonhard Höck

1. BEGRIFFSKLÄRUNG

1.1. Wandel der Sprechweise eines Ortes

Den Begriff " Wandel der Sprechweise" möchte ich mit den Begriffen "Sprachwandel" und "Sprachveränderungen" gleichsetzen, weil es mir dadurch möglich wird,das Thema von verschiedenen Gesichtspunkten her zu behandeln.
Außerdem soll "Sprechweise eines Ortes" auch die Bedeutung von "Mundart eines Ortes" enthalten.

1.1.1. Die Deutsche Sprache, die Muttersprache der deutschen Sprachgemeinschaft

"Die Deutsche Sprache ist eine Gesamtheit von Erscheinungsformen, die in der neuhochdeutschen Schriftsprache, der Hochsprache, örtlich abgewandelten Umgangssprachen, einer Reihe von Standessprachen, Sondersprachen und einer Fülle von Deutschen Mundarten vorliegen. Diese Ausprägungen bilden insofern eine Ganzheit, als sie auf dem gleichen Sprachgut aufbauen, einen gemeinsamen Kernbestand haben und im ununterbrochenen Austausch miteinander stehen." [1]

1.1.2. Definierung der Begriffe Mundart, Hochsprache, Umgangssprache, Gemeinsprache

Die Deutschen Mundarten bilden die landschaftlich verschiedene Volkssprache. Über dieser sprachlichen Mutterschicht steht die gemeinsame Hochsprache. Zwischen jener Einheitssprache und den groß- oder kleinlandschaftlichen Mundarten gibt es umgangssprachliche Zwischenstufen. Der Bereich der Umgangssprache (Sprache des täglichen Lebens) reicht von der mundartlich gefärbten Umgangssprache bis zur gehobenen Umgangssprache, der üblichen Sprachform der Gebildeten. Als Gemeinsprache könnte man die über den Mundarten stehende gemeinsame mündliche Umgangssprache bezeichnen. [2]

---

1) Brockhaus Enzyklopädie. Wiesbaden. 1966. Bd. 4. S. 576
2) Siehe a.a.O. Bd. 4. S.545 / Bd. 19 . S. 216/518

1.1.3. Definition von Sprachwandel

"Sprachwandel ist ein generelles Phänomen in dem Sinne, daß jede Sprache eine unendliche Ahnenreihe von früheren und noch früheren Stadien hat. Was die Geschwindigkeit des Wandels betrifft, leuchtet es ein, daß Extreme ausgeschlossen sind. Keine Sprache ändert sich über Nacht, andererseits unterliegt jede lebende Sprache über einen größeren Zeitraum hinweg einem mehr oder weniger starken Sprachwandel. Es ist vernünftig, ein Wechselspiel von zwei Kräften am Werk zu vermuten: eine Kraft, die Veränderung im Interesse der gegenseitigen Verständlichkeit zu jeder gegebenen Zeit bewirkt, und eine andere Kraft, - weitaus verdeckter in ihrer Wirkungsweise - die Veränderung, sogar starke Veränderung verursacht." [3] Diese Kraft könnte man folgendermaßen erklären: Die Überlieferung der Sprache von einer Generation zur anderen kann niemals vollständig durchgeführt werden, da sich mit jeder Veränderung der Welt auch die Sprache verändert. (Der Begriff "Welt" soll umfassend verstanden werden: d.h. jede Änderung in der weiteren und engeren Umwelt beeinflußt auch die Sprache.) [4]

1.1.4. Sprachwandel in der Mundart

Im Gegensatz zur Deutschen Hochsprache, die in jüngster Zeit kaum starken Sprachveränderungen unterworfen war, machten die Mundarten in den letzten Jahrzehnten einen ausgeprägten Sprachwandel durch, der auch in Zukunft anhalten wird. Die verkehrstechnische Erschließung, die Industrialisierung und überhaupt die Bevölkerungsbewegung (Fremdenverkehr, Pendler, Schüler besuchen weitentfernte Schulen) verstärken den schon zu alten Zeiten zu beobachtbaren Wandel der Mundart in Mischung und Ausgleich mit

---

3) Henry M. Hoenigswald: Gibt es Universalien des Sprachwandels? Aufsatz in: Gundula Dinser (Hrsg.): Zur Theorie der Sprachveränderung. Kronberg Ts. 1974. S. 117

4) Vgl. a.a.O.: S.117 ff

Nachbarmundarten oder in der Übernahme hochsprachlichen Gutes. Bedroht waren die Mundarten immer; es gab und es gibt beharrende und solche mit rascher Auflösung. Mundartliche Eigenheiten können in der Sprachfläche bis zum Schwund schrumpfen, sie können aber auch weithin an Raum gewinnen. Es wird auch in Zukunft örtliche und landschaftliche Spracheigenheiten in Laut, Ton und Wort, also Mundarten geben, jedoch werden sich alle Mundarten im Laufe der Zeit an eine allgemein übliche Umgangssprache angleichen. 5)

1.2. Sprechweise des Ortes Leogang

1.2.1. Geographische Lage

Leogang liegt im Westen des Bundeslandes Salzburg im Bezirk Zell am See (Pinzgau); genauer im Pinzgauer Saalachtal. Die Gemeinde Leogang deckt sich fast zur Gänze mit dem gleichnamigen Tal. Es erstreckt sich von der Mündung der Leoganger Ache in die Saalach in Richtung Ost-West bis zur Wasserscheide am Paß Grießen, die auch die Grenze zwischen Tirol und Salzburg (Hochfilzen - Leogang) bildet. Das Tal, im Norden von den Leoganger Steinbergen und im Süden von den Kitzbühler Schieferalpen begrenzt, öffnet sich im Osten gegen das Saalfeldener Becken. In der Mitte dieser breiten Mulde liegt der Markt Saalfelden (7 km von Dorf Leogang), der geographisch-wirtschaftliche Mittelpunkt des Pinzgauer Saalachtals.
Heute ist das Leogangertal verkehrstechnisch sehr gut erschlossen und leicht erreichbar. Das war aber nicht immer so. Bis etwa 1350 verhinderten der Grießensee und seine Sümpfe im Westen den Verkehr mit dem benachbarten Tirol. Bis Ende des 17. Jahrhunderts war wohl ein gewisser Saumverkehr möglich. Erst als 1690 von Saalfelden nach Hoch-

---

5) Vgl. Brockhaus Enzyklopädie: Wiesbaden.1966. Bd. 4 . S. 545

filzen ein guter Fahrweg gebaut wurde, entwickelte sich bald ein reger Fuhrwerksverkehr über den Paß Grießen. Anfangs des 19. Jahrhunderts kam der Saumverkehr zum Erliegen, wodurch besonders der Leoganger Bergbau in Schwierigkeiten geriet.
Durch die Errichtung der Westbahn, Hauptverkehrsader im europäischen Fernverkehr, wurde Leogang, das vier Bahnstationen auf Gemeindegebiet aufweist, leicht erreichbar. Bis in die jüngste Zeit war Tirol über Leogang nur durch eine schmale, kurvenreiche Staubstraße zu erreichen. Seit einigen Jahren jedoch führt als Anschluß an die Mittelpinzgauer Bundesstraße eine moderne Straße durch das ganze Leogangertal nach Tirol, die den Erfordernissen der Wirtschaft, insbesondere des Fremdenverkehrs, entspricht. 6)

1.2.2. Die Gliederung des Sprachraums Salzburg und die Stellung der Leoganger Mundart in diesem Sprachraum

Die Sprachlandschaft Salzburgs kann man in einen Süden und in einen Norden teilen. Der dritte sehr geschlossene Sprachraum ist der Lungau, der sich zum Teil dem steirischen Murtal und zum Teil auch Kärnten anschließt.
Der Sprachraum Süden, dem die Leoganger Mundart zugeordnet wird, reicht über die Landesgrenzen hinaus. Pinzgau, Pongau, Nordosttirol und das obere Ennstal bilden zusammen einen sehr eigenartigen und geschlossenen Sprach- und Kulturraum. Diesem Sprachraum gab W. Schönberger den Namen südmittelbairisch, da in diesem Gebiet einerseits Kennzeichen des Südbairischen und andererseits solche des Mittelbairischen anzutreffen sind. Der Sprachraum Süden wird durch die Kalkalpen vom Norden abgegrenzt und durch die Tauern z.B. vom Lungau getrennt, und bilden damit wichtige Sprachschranken. Die meisten der für die innere Gliederung wichtigsten Lautgrenzen folgen der Kalkalpen-

---

6) Vgl. Leonhard Höck: Gesellschafts-wirtschaftskundliche Betrachtung von Leogang. Hausarbeit 1967. S. 1-6

grenze: (-rt: hęɒxd/hęɒšd Herd; -ch: lō/lōx Loch, rē/reix Reh; mhd. ā, a, ē, e: šǭ/šǫun schaden, sę̄/sęi See, lęsn/lęisn lesen; die meisten Dentallenierungsgrenzen; die für den Norden charakteristische Behandlung der Vokale vor r, usw.). Auch wortgeographisch ist die Grenze kaum weniger scharf und einschneidend. Im Süden gelten für liegt, gibt (mhd. ligit, gibit) noch die kontrahierten Formen laed, gaed . Kaum über die Kalkalpengrenze reicht auch die Bezeichnung Tois /Toisl/Toisae (mhd. biuz) für "eine kleine Weile" hinaus. 7)

Die sprachlichen Gemeinsamkeiten zwischen den salzburgischen Gebirgsgauen (ohne Lungau) und No.Tirol fallen immer wieder stark auf. Es ist allerdings eigenartig, daß es sich hierbei ausschließlich um wortgeographische Zusammenhänge handelt, daß es aber keine einzige lautliche Sonderentwicklung gibt, die in diesem Gebiet gemeinsam gelten würde. Dazu muß man feststellen, daß einerseits der Pinzgau und Pongau und andererseits NÖ.Tirol eine Reihe von eigenen Sonderentwicklungen aufweisen. (Die oben genannten Lautgrenzen beziehen sich nur auf die Kalkalpen, die den Süden vom Norden scharf abgrenzen.)

Am besten umschreibt die Grenze für beiten (Tǫɒtn) warten das besagte Gebiet; ebenso die Ausdrücke impē Himbeere, grãŋkŋ Preiselbeeren. Einige andere Wörter wie mëitss/ mëtss Mädchen, gǭɒn gähnen gelten im Kernraum dieses sbg. -tirol. Gebietes. (Viereck Hopfgarten - St. Johann - Saalfelden - Mittersill; in diesen Raum gehört auch Leogang.) Gründe für diese engen Beziehungen zwischen dem Pinzgau und No.Tirol kann man auf den ersten Blick kaum erkennen. Da dieses Gebiet nie eine territoriale Einheit war und auch wirtschaftlich keine Einheit bildete und außer dem Lokalverkehr recht geringe verkehrspolitische Bedeutung besaß, kann man die Geschlossenheit und Sonderstellung dieses Raumes nur auf die Siedlungsgeschichte zurück-

---

7) Siehe Ingo Reiffenstein: Salzburgische Dialektgeographie. Gießen. 1955. S. 83 f

* diese Salzburg?

führen. Die große Siedelbewegung fand im Hochmittelalter statt, als das Einströmen von Neusiedlern in dieses dünnbesiedelte Gebiet die Bildung eines geschlossenen Sprach- und Kulturraumes bewirkte.[8)]
Der Pinzgau für sich ist kein geschlossener Sprachraum. Er ist ein Teil des Kerngebietes der sbg.-tirol. Sprachlandschaft und auch ein Teil der pong.-pzg. Sprachlandschaft. Es gibt keine Lautung, die dem Pinzgau allein eigen wäre. Vom Pongau hebt er sich lautlich in erster Linie durch die gerundeten Laute für mhd. e, i, ö, ü vor l ab (štēn/štȫn stellen, fi/fǖ viel), worin er keine Eigenstellung einnimmt und mit den übrigen mittelbairischen Mundarten übereinstimmt. Auch durch die weitgehende Dentallenierung unterscheidet sich der Pinzgau von dem auch in diesem Fall beharrsameren Pongau.
Es gibt nur wenige Wörter, die im Pinzgau allein gelten, trotzdem ist die Grenze zwischen Pinzgau und Pongau sprachlich ausgeprägt, da sich der Pinzgau häufig Tirol und Bayern anschließt.[9)]

Wie man sieht, zerfällt der Großraum des Südmittelbairischen in kleinere und kleinste Sprachräume, die sich durch Lautunterschiede und Wortsonderformen von den angrenzenden unterscheiden lassen. So einen Kleinstsprachraum bildet das Gebiet Leogang - Fieberbrunn. Die Mundarten von Leogang und Fieberbrunn (z.T. auch noch St. Johann und Kitzbühel) kommen sich stark entgegen. Tatsächlich zeigt Leogang tirolische Einflüsse und umgekehrt Fieberbrunn salzburgische. Die Ursachen dafür liegen darin, daß die bairischen Formen über Kufstein - St. Johann - Fieberbrunn - Paß Grießen - Leogang - Saalfelden in den Pinzgau vorgedrungen sind.
Der Sprachraum Leogang - Fieberbrunn läßt sich gegen Saalfelden und den übrigen Mitterpinzgau und gegen das übrige Tirol abgrenzen. In diesem Gebiet (mit St. Johann und Kitzbühel) werden mhd. e, ö, i, ü vor l diphtongiert zu oe und ui, während sie im übrigen Pinzgau zu ö und ü gerundet

---

8) Siehe a.a.O.: S. 85 ff
9) Siehe a.a.O.: S. 94 f

sind: štoen/štön stellen, muiχ/müx Milch, fui/fü viel, foeig/föig völlig, fuin/fün füllen.
Es wird bei uns auch noch der Dreilaut gesprochen: soɒə Seil, πgvə Ball, sgvə Saal, tgɒə Teil.
Gegenüber No. Tirol ab Fieberbrunn kann man unseren Sprachraum (mit übrigem Pinzgau, ohne Oberpinzgau) abgrenzen. ęɒxtaog/ eštęg (No.T.) Dienstag, węɒxtaog/weɒštęg Werktag, Khiaxtaog/ Khištęg Kirchtag, Khiaxdęaf/Khištęrf Kirchdorf.
Durch den Sprachwandel bedingt, gleicht sich die Sprechweise der Leoganger an die Mundart im Pinzgauer Saalachtal an, während die Sprechweise im Fieberbrunner Gebiet stärker in den tirolischen Einfluß gerät. Deshalb wird sich dieser Sprachraum mit der Zeit spalten und auflösen.

1.2.3. Sprachbewegungen und ihre Wirkungen auf den Sprachraum

1.2.3.1. Nord - Süd - Lagerung

Eine bestimmende Komponente für das Bild der Sprachlandschaft Salzburg ist die Stellung zwischen dem Südbairischen und dem Mittelbairischen.
Der Gegensatz Südbairisch/Mittelbairisch wird meist als Gegensatz zwischen den beharrsamen, altertümlichen Mundarten des verkehrsfernen Berglandes einerseits und den fortschrittlichen, allen Neuerungen aufgeschlossenen Mundarten des verkehrsoffenen Donau- und Voralpenraumes andererseits dargestellt.[10)]
Da die mittelbairischen Eigenheiten im allgemeinen an der Kalkalpengrenze auslaufen, und die südbairischen Eigenheiten nicht oder kaum über den Tauernkamm nach Norden reichen, liegt zwischen diesen zwei wichtigen Grenzscheiden ein l e e r e r R a u m . In diesen Raum stießen einige jüngere mittelbairische Lautungen kräftig vor: Bis zu den Tauern setzte sich die Vokalisierung von

---

10) Siehe a.a.O.: S.44

l und r durch; über No.Tirol tief in den Pinzgau und über den Phyrnpaß ins steirische Ennstal verbreitete sich die Dentallenierung; über den Paß Lueg und das südliche Salzkammergut bis ins Ennstal und von Bayern aus in den größten Teil No. Tirols das bayerische ǫu für mhd. ō .(Der Pinzgau und der Sprachraum Leogang - Fieberbrunn machten diese Lautveränderung nicht mit.)
De rSüden entwickelte nie eine ähnliche Aktivität.
Da der Raum zwischen den Kalkalpen und den Tauern vom Inntal bis zum Gesäuse geographisch geschlossen ist, konnte sich (durch die territoriale Selbstständigkeit Salzburgs gestützt) eine Sprachlandschaft ganz eigenartigen Gepräges ausbilden, die einmal den Gegensatz zwischen den zwei großen bairischen Mundartgruppen (Mbair./Sbair.) auszugleichen hat, daneben aber dank der abgeschlossenen Lage viel Altertümliches inselartig(Seitentäler) bis heute bewahrt hat. Es kam auch zur Ausbildung zahlreicher sehr interessanter Eigenheiten besonders im Wortschatz.

Die offensichtliche Eigenart dieses Gebietes berechtigt, die von W. Schönberger erstmals verwendete Bezeichnug südmittelbairisch wieder aufzugreifen. Allerdings kann man für das Südmittelbairische natürlich nicht wie für das Sbair. und das Mbair. bestimmte Kennlautungen angeben, da es sich hier um eine Übergangszone handelt, die teilweise mit dem Norden und teilweise mit dem Süden geht. Die Sonderentwicklungen(Altertümlichkeiten oder Ausweichformen) gelten meist nur für einen Teil des smbair. Gebietes. Die auffallendste Altertümlichkeit, die fast in allen smbair. Mundarten gilt, ist die Erhaltung des germ. e (mhd. ë) als ǫ (lǭsn/lǫisn lesen, gǭm/gǫim geben), während es in allen mittelbairischen und in den meisten südbairischen Mundarten mit mhd. e in geschlossenem e (lēsn / gēm) zusammengefallen ist.
Auf das Smbair. beschränkt sich auch die Umlautsform šatn/šādn für mhd. schete Schatten, während man sonst šǫtn/šǭdn spricht. Obwohl sich der Wandel des r

vor Dentalen zu š (Πǭšt, Πǫušt Bart) in seinem heutigen Verbreitungsgebiet weitgehend mit dem Gebiet des Smbair. deckt, kann man es nicht als Eigenheit des Smbair. bezeichnen, weil das št früher viel weiter verbreitet war und heute noch weit ins Sbair. und auch ins rein Mbair. hineinreicht.
Auch die altertümliche Form Erchtag Dienstag gilt fast im ganzen smbair. Gebiet, wird jedoch nicht als Eigenheit angesehen, da dieser Ausdruck in weiten Teilen Tirols und als Eritag und Ertag im Mbair. gebräuchlich ist. [11]
(Heute ist Erchtag und die anderen Formen überall fast restlos durch Dienstag ersetzt worden.)

1.2.3.2. West- Ost- Lagerung
Die süd- und mittelbair. Mundarten zerfallen auch in eine ostbair.-österreichische und in eine westbair.-bayerische Gruppe. Vom Ostbairischen wird Salzburg, außer Teilen des Flachgaus, nicht mehr beeinflußt.(Auch der Lungau geht z. T. mit dem Osten.) [12]

Der Gegensatz Westbair./Ostbair. bringt eine Reihe wichtiger Sprachbewegungen mit sich. Sowohl vom bayerischen Raum wie von Wien strahlen Sprachströmungen aus. Von besonderem Einfluß ist der bayerische, der Salzburg, das westliche Oberösterreich, das tirolische Unterland bis Wattens (= No. Tirol) und z.T. das steirische Ennstal ganz deutlich mitgeprägt hat. Dieser bayerische Einfluß zeigt sich nicht nur in der Wortgeographie, sondern auch ziemlich stark in der Lautgeographie.
An erster Stelle ist das Eindringen des bayer. ǫu für mhd. ō zu nennen (rǫud rot, u.a.). Im steirischen Ennstal trifft das bayer. ǫu unmittelbar auf das von Wien aus vorrückende ǫ , das heute bis zur Krems reicht. Daß ǫu im Pongauer Gebiet nicht bodenständig ist, beweist die liegengebliebene ǫ-Insel Abtenau. Man kann annehmen, daß

11) Siehe a.a.O.: S. 55 ff
12) Siehe a.a.O.: S. 58

dieses pzg.-pg.-abt. ɣ früher auch im Ennspongau und Werfen galt.
Den Transport des neuen ɣʊ besorgten von Salzburg aus die beiden wichtigen Straßen über Ischl und Aussee ins Ennstal und weiter nach Vordernberg (E i s e n s t r a ß e) und über den Paß Lueg - Werfen - Radstadt - Radstädter Tauern - Katschberg - Oberitalien (Salzburger Italienstraße- ein Teil der Handelsstraße Regensburg - Venedig; Salz, Wein)

Ebenfalls bayer. ist die Vokalisierung des intervokalischen l (hoiɒ Holler, khɣaɒ Keller), die in Österreich sonst nicht gilt und sehr deutlich den Haupteinflußbereich des Bayer. einschließt. Zu diesen gibt es noch einige Lauteigenheiten und auch Worteigenheiten, die für den bayerischen Einfluß bezeichnend sind. [13]

Was sind die Ursachen des starken bayer. Einflusses, und auf welchen Wegen drang er ein? Ein wesentlicher Faktor ist sicher die Tatsache, daß Salzburg wirtschaftlich viel stärker nach dem Nordwesten (Regensburg) als nach dem Osten oder Nordosten (Wien, Linz) ausgerichtet war.
Zum anderen gab es bis 1807 [15] ständig wechselnde territoriale Verschiebungen. Salzburg besaß bayerische Gebiete, Bayern verwaltete heutige tirolische und salzburgische Räume. Außerdem besteht eine enge wesensmäßige Verwandtschaft zwischen den Bewohnern des Pinzgaus und No.Tirols, das bis 1504 bayerisch war. In vielen Fällen strömt bayer. Sprachgut über Kufstein - St. Johann - Fieberbrunn - Leogang in den Pinzgau, aber auch über das stark bayer. beeinflußte Lofer in den Mitterpinzgau. Einigen Einfluß kann man auch dem Saumverkehr Salzburg - Lofer - Saalfelden - Heiligenblut zubilligen. Dank der allgemeinen sprachlichen Aktivität des pzg.-tirol. Sprachraumes wurden seine Eigenheiten dann nach Osten vorangetrieben. [14]

---

13) Siehe a.a.O.: S. 66
14) Siehe a.a.O.: S. 70 ff

1.2.3.3. Moderne Sprachbewegungen

Gegenüber dem starken bayer. Einfluß auf Salzburg trat früher der entsprechende österreichische Einfluß stark zurück und konnte im wesentlichen nur den Flachgau erfassen und nur teilweise den Paß Lueg überschreiten.
In der modernen Sprachbewegung rückt das Österreichische stark nach dem Westen vor. Während sich das Tirolische noch sehr beharrsam zeigt, gleichen sich die Mundarten der Gebirgsgaue wie Pinzgau und Pongau im Wortschatz und im Laut an diese österreichisch-ostbairische Gemeinsprache an(besonders in den größeren Orten).
Von den Lauteigenheiten kann man dazu den beginnenden Einbruch von ao für mhd. ou in das geschlossene bayer.-sbair. Gebiet mit fast einheitlichem a nennen (raxn /raoxn rauchen, kxafm - khaofn kaufen; dazu gibt es noch viele andere Beispiele und weitere Lautveränderungen, auf die ich im Kapitel Lautveränderungen verweisen möchte).[15]

Die moderne Sprachbewegung kann man in eine von außen auf den Sprachraum einwirkende und eine innere, die sich im Sprachraum ausbreitet, trennen.(Ich habe versucht, eine äußere und innere Sprachbewegung zu unterscheiden; ich bin mir aber im klaren, daß eine genauere Unterscheidung wegen der Abhängigkeiten,Beziehungen und Zusammenhänge, die bestehen, nicht möglich sein wird.)

Die von außen einwirkende Sprachbewegung ist stark wie nie zuvor: Die verkehrstechnische Erschließung und die Industrialisierung unseres ländlichen Raumes und besonders die rasante Entwicklung des Fremdenverkehrs, die auch die abgelegensten Orte erreicht hat, führt zu weitreichenden Laut-, Wortschatz- und Wortbedeutungsveränderungen.
Die verschiedensten deutschen und österreichischen Mundarten kommen mit der smbair. Mundart unseres Sprachraumes in Berührung. Die enormen Einflüsse sind nicht zu leugnen.

---

15) Vgl. a.a.O. S 73 f

Die einheimische Bevölkerung geht Verständnisschwierigkeiten aus dem Weg, indem sie eine gemäßigte Mundart oder Umgangssprache oder sogar Hochsprache verwendet. Durch die Notwendigkeit, sich auch mit Menschen verständigen zu müssen , bedient man sich der V e r k e h r s s p r a c h e (Gemeinsprache, die im Verkehr mit Angehörigen verschiedener Sprachgemeinschaften - Mundarten - verwendet wird). Wörter, Phrasen und Fremdwörter werden aus all diesen Mundarten übernommen und in die eigene Sprache eingeflochten. Gerade die junge Generation übernimmt viele Wörter aus anderen Mundarten oder Gruppensprachen. Das sind hauptsächlich Modewörter, die von einer Gruppensprache zur anderen springen. Nicht selten kann man Ausdrücke wie "Nee", "Horch mal", "Guck mal" usw. in Schüleraufsätzen finden. Die Übernahme von Wörtern und Lautungen vollzieht sich auch in der umgekehrten Richtung, denn viele Gäste, besonders solche, die ihren Urlaub schon öfter hier verbringen, versuchen unsere Sprechgewohnheiten nachzuahmen und nehmen Mundartausdrücke in ihren Wortschatz auf, die sie bei jeder Gelegenheit verwenden.

Die innere Sprachbewegung der heutigen Zeit wirkt sich auf die Mundart vielleicht noch stärker aus. Die smbair. Mundart verändert sich zu einer mundartlich gefärbten Umgangssprache und ist im Begriff, alle seine Altertümlichkeiten und regionalen Sonderentwicklungen zu verlieren. Für diese stetige Entwicklung gibt es mehrere Ursachen. Durch die territoriale Zugehörigkeit zum Staat Österreich gewinnt die gemeinösterreichische Umgangssprache verstärkten Einfluß auf unseren Sprachraum. Dieser Prozeß wird noch durch verschiedene Entwicklungen verstärkt.
Die bäuerliche Bevölkerung, einst Träger der altertümlichen Mundart, geht immer mehr zurück. Die Verminderung der Arbeitsplätze in der Landwirtschaft oder der Mangel an örtlichen Arbeitsstellen zwingt einen Großteil der ländlichen Bevölkerung, sich Arbeit außerhalb des Heimatortes, oft sogar in einer weit entfernten Stadt, zu suchen (Pendler). Auch den jungen Menschen geht es nicht

besser.Alle Leoganger Schüler müssen für mehr oder weniger lange Zeit außerhalb des Ortes Schulen besuchen. Alle Hauptschüler müssen nach Saalfelden,und die Gymnasiasten besuchen die allgemeinbildende höhere Schule in Saalfelden, Zell am See oder anderswo. Berufsschulen, Fachschulen, Universitäten und Hochschulen und das Bundesheer zwingen immer mehr junge Leute, für einige Zeit andere Sprachräume aufzusuchen. Die junge Bevölkerung wird so in ihrer Sprechweise stark beeinflußt. Da die Mundart ihre Kraft und Altertümlichkeit heute nicht mehr besitzt, fällt es kaum jemandem schwer, sich auf eine überregionale Umgangssprache umzustellen und diese als Verkehrssprache zu verwenden.
Die verschiedensten Einflüsse aus den Fachsprachen, Berufssprachen und Gruppensprachen zersetzen die Mundart immer mehr,und es zeigt sich, daß die Sprechweise unseres Ortes einen Wandel in Laut und Wort durchmacht und sich in Richtung Verkehrssprache verändert,die sich ihrerseits der Hochsprache angleicht. Wahrscheinlich wird von unserer Mundart in absehbarer Zeit nur mehr eine schwach erkennbare mundartliche Färbung in der Sprechweise zu beobachten sein.

2. SPRACHVERÄNDERUNGEN

In diesem umfangreichen Kapitel werden die Lautveränderungen, Wortschatzveränderungen und Wortbedeutungsveränderungen behandelt. Satzbauänderungen keine?

2.1. Lautveränderungen

Der Lautwandel ist eine sprachgeschichtliche Veränderung von Lauten, wobei gleiche Laute unter gleichen Bedingungen im gleichen Sinne verändert werden. Man unterscheidet einen spontanen, wenn er unabhängig von Nachbarlauten eingetreten ist, und einen kombinatorischen Lautwandel, wenn er durch den Einfluß von Nachbarlauten hervorgerufen wird.
Lautgesetze: ~~Das~~ sind Regeln, nach denen der Lautwandel nicht auf das einzelne Wort beschränkt bleibt, sondern sich auf sämtliche unter gleichen Bedingungen auftretenden Laute erstreckt. Sie enthalten die Zeit und die Bedingungen, unter denen sich die regelmäßigen lautlichen Umgestaltungen vollzogen haben. Die Lautgesetze sind keine Naturgesetze, sondern gelten nur für eine bestimmte Sprache in einer bestimmten Zeit. Ausnahmen gehen auf analogische Neubildungen, auf Beeinflussung durch bedeutungsverändernde Wörter oder auf Dialektmischung zurück.
Ursachen des Lautwandels: Die Sprachwissenschaft nimmt an, daß der Lautwandel von kleinen Kerngebieten ausgeht und sich mit Kulturströmungen verbreitet. Als Ursachen kommen vor allem sprechphysische Gesetzmäßigkeiten, Modeerscheinungen, Lautsubstitutionen (Ersatz, Unterschiebung), fremdsprachliche Überlagerungen in Frage.[16]

Satz ? Lautwandel in der Mundart: Laute sind die Grundelemente einer Sprache; werden sie von einem Wandel ergriffen, so gerät das ganze Gefüge einer Mundart mehr oder weniger in Bewegung. Eine größere Reihe von Wörtern wird lautlich umgestaltet, wobei der Austausch der alten Formen durch

---

16) Brockhaus Enzyklopädie: Band 11 . S.209/ 212

die jungen meistens zunächst wortweise und erst dann, wenn schon alte und neue Formen etwa im gleichen Maße nebeneinanderstehen, auch reihenweise vor sich geht. [17]

Die Ursachen des Lautwandels in der Mundart liegen etwas anders. So werden im Interesse der gegenseitigen Verständlichkeit viele typische mundartliche Lautungen durch umgangssprachlich-verkehrssprachliche, oft hochsprachliche Lautung ersetzt. Auch gilt die Mundart für manche Leute als minderwertige Sprache, und sie vermeiden, mit ihren Kindern Mundart zu sprechen.
Die Fach-, Berufs- und Gruppensprachen, die alle verkehrs- oder hochsprachlich gelautet sind, gewinnen verstärkten Einfluß auf die Mundart. Zusammen mit der inneren Sprachbewegung, durch die soviele junge Leute mit anderen Sprachräumen und auch mit der österreichischen Gemeinsprache in Berührung kommen, wird der moderne Lautwandel stark beschleunigt.

Bei der Erarbeitung der verschiedenen Lautveränderungen halte ich mich ziemlich genau an Reiffensteins Lautgeographie, wodurch es mir möglich ist, die Sprechweise des Ortes Leogang gegenüber anderen Sprachräumen abzugrenzen. In dieses Schema beziehe ich auch einen direkten Vergleich der heutigen Sprechweise mit der Altmundart mit ein. Der moderne Lautwandel läßt sich sehr schwer analysieren und beschreiben. Da der Austausch der alten Formen durch neue zuerst wortweise und dann erst reihenweise erfolgt, versuche ich z.T. die Lautveränderungen durch Prozentzahlen zu veranschaulichen, wobei diese Zahlen den Prozentsatz der Bevölkerung zeigen, der bereits die verkehrssprachliche Lautung angenommen hat. (Indirekt demonstrieren diese Zahlen auch den Prozentsatz, der noch die altmundartliche Lautung spricht.)

Sehr gut; aber wie erheben, wie viele Informanden?

17) Ingo Reiffenstein: Salzburger Dialektgeographie. Gießen. 1955. S. 79

2.1.1. V O K A L E

2.1.1.1. VOKALE vor Verschluß- und Reibelauten

"Gemeinbairisch sind die Entsprechungen für mhd. ä,æ,e,ö,ü; o;u;i;u;ü;uo,üe,ie;ei.

2.1.1.1.1. Für mhd. ä und æ gilt die normalbairische Entsprechung a: šadn, grab, naga " [18]

a) Für Leogang:

mdal.	mhd.	Vkspr.	%	nhd.Bez.
khās	kæse	khās	5	Käse
šādn̩	schete	šǫtn ××	10	Schatten
dāsəg	dæsic	—	-	niedergeschlagen
naégɒ ×	näbiger	bǫɒrɒ	70	Bohrer
nã	nægen	nãn	10	nähen
grā	gra	grao	50	grau

b) × Mhd. auch negeber, daher Diphthongierung.
×× vkspr. Fortisierung und Verkürzung.
Die Wörter naégɒ, dāsəg werden nur mehr altmundartlich gebraucht.

2.1.1.1.2. "Für den Primärumlaut mhd. e und mhd. ö gilt (außer vor l,r,n) überall e." [19]

a) In Leogang spricht man:

mdal.	mhd.	Vkspr.	%	nhd.Bez.
ãn̩, aɒɒ	egede, egen	ęggn̩	20	Egge, eggen
etss, ətssn	ezzen	← ? wǫɒd	--	Weide, weiden
ẽm	eben	-	--	eben
ẹ̄d	ædene	ȫd	5	öde, Heimweh
πęgətssn	böckezen	—	--	meckern, weinen
kxnẹ̄l	knödel	wie mdal. - ? -	5	Knödel

b) ān̩ mhd. ewe (ege, ege) ist nach Schwund des w - mit umgelautetem ou zusammengefallen. z.B.: ströu - stra.

---

18) A.a.O.: S. 1 f

19) A.a.O.: S. 2

2.1.1.1.3."Mhd. i,o,u behielten unverändert ihren Lautwert, ü wurde wie ö entrundet: šrīd, šmitn, stikxə, fīx, tsīgl, πīxə, trikxnon, πoššox, okss, štūm, rūk, πūdšn" 20)

Im Mbair. wurde um 1100 auch vor h und Dental diphthongiert. OÖ, NÖ: šriod, fiabd, siəxd ; um 1500 wurde die Diphthongierung wieder rückgängig gemacht (in Salzburg Restformen: vkspr. siəxd).

a) In Leogang (smbair.):

mdal.	mhd.	vkspr.	%	nhd.Bez.
šrīd, šrītt	schrit	šrit	5	Schritt, Schritte
šmīd, šmittn	smide	wie mdal.	-	Schmied, Schmiede
štīkχə	stickel	štęə	20	steil
fīx	vihe	wie mdal.	---	Vieh
tsīgl	zügel	-	--	Zügel
πīxə	bühel	πūxə	10	Bühel
trikxnə	trucken	trokhna	5	trocknen
πoššox	buschach	gepīš	10	Gebüsch
oggs	ohse	wie mdal.		Ochse
štūm	stube	štubm	10	Stube
rāx	ruch	raox	10	Rauch
πūdšn	botech	-	-	Eimer
rōkχ	roc, röckelin	rǫkh	10	Rock
tīwə	tübel	-	-	Dübel

b) tsīgl, πudšn und tiwə werden nur altmdal. gebraucht; statt tiwə (österr.) auch πinggl (bair.)

2.1.1.1.4. "Mhd. i,u und dessen Umlaut wurden zu ae und ao diphthongiert." 21)

mdal.	mhd.	vkspr.	%	nhd.Bez.
fraedhof	vrithof	frīdhof	80	Friedhof
waesl	wisel	khēnəgin	30	Bienenkönigin
laexn	lihen	lęən	10	leihen
haoffm	hufe	wie mdal.		Haufen
traopm, traom	trube	traom	50	Traube
haos, haesa	hus	wie mdal.		Haus, Häuser
graefn	grif	wie mdal.		greifen

20) A.a.O.: S. 2

21) A.a.O.: S. 2 f

saoma, sāma	sumen	vasāma	80	säumen, versäumen
raoma, rāma	rumen	rāma	80	räumen
laed	ligit	lig	80	liegen (liegt)
gaed	gibit	gip	80	geben (gibt)
laextn	lichten	wie mdal.		leuchten
taegl, taegem	tigel	—		Tegel, Gefäß
mae	min	mām)	10	mein

Der Zusammenfall von mhd.-um und-oum in mdal. am ist vom Mbair. ausgegangen und tief ins Sbair. eingedrungen. Nur in sehr beharrsamen Sprachlandschaften (auch Leogang) hielt sich altmundartlich-aom (für mhd. -um). In Leogang gelten beide Formen: rama, rãoma; vasama, vasãoma.

Nur ao : rãomhaofm, traofm und tãom.

Nur a: tramm (Traum), tām (Baum) usw.

Ebenfalls heißt es samm (für mhd. soume; Last eines Saumtieres). Der „Samastall" in Leogang steht unter Denkmalschutz.

Die kontrahierten Formen laed, gaed werden als altertümlich angesehen und kaum mehr verwendet.

dao laed epas, dao ligg epas. (vsprl.: da ligt wes)

ea gaed eam nit vui, ea gip eam nit vui (vsprl.: ea gip eam nit vü)

2.1.1.1.5. "Für mhd. uo, üe, ie gelten die bairischen Diphthonge ua, ia." [22]

a) Für Leogang:

mdal.	mhd.	Vkspr.	%	nhd. Bez.
tuo	buobe	wie mdal.	-	Bub, Büblein
šuox	schuoch	šuo	10	Schuhe
ioessn	üehse	—	-	Achselhöhle
tliotn	bluoten	tluotn	5	bluten
mios	mies	mōs	80	Moos
šioeh ↕	schiehe	wie mdal.	-	häßlich, scheußlich
šiox	schier	fest	50	beinahe, fast
triofn	triefen	trifn	5	triefen
rioxn	riechen	wie mdal.	-	riechen
tlio	blüen	tlion	80	blühen
tlio	blüege	wie mdal.	-	Blüte
suoxn	suochen	wie mdal.	-	suchen
rion	rüeren	wie mdal.	-	rühren

b) mios und tlio werden von verkehrssprachlichen Formen arg bedrängt.

22) A.a.O.: S. 3

2.1.1.1.6. "Mhd. ei wird durch das gemeinbair. vertreten." 23)

a) ǫɒ wird auch in Leogang durchwegs verwendet.

mdal.	mhd.	Vkspr.	%	nhd.Bez.
rǫɒtn	reiten	-	-	wetten
mǫɒs	meiz	wie mdal.	-	Mais, Holzschlag
hǫɒsɒrəg	heise	hɒɒsɒ	10	heiser
stǭɒ, stǭɒnəg	stein, steinec	w.mdal.	-	Stein, steinig
kxǫɒsɒ	keiser	kheisɒ	95	Kaiser
kxɒɒnɒ	keiner	wie mdal.	-	kein, keine
lǫɒtn	leiten	wie mdal.	-	leiten
mǫɒssl	meizel	meissl	50	Meißel
hɒɒs	heiz	wie mdal.	-	heiß
hɒɒssn	heiz(en)	wie mdal.	-	verheißen

b) Fast alle Leoganger sprechen khaisɒ ; rǫɒtn wird nur mehr beim Eisschießen (Wette) verwendet.

2.1.1.2. Die mhd. a - Laute

2.1.1.2.1. "Mhd. a wurde vor Verschluß- und Reibelauten im ganzen Gebiet Salzburg zu ǫ. nǭgl, grǭm, πǭx, sǭkx, nǫpffətssn " 24)

a) In Leogang (smbair.) heißt es wohl ǫfə Afelwasser, nǫgl Nagel, tǫš (Rolle) ~~schlafen~~, šnǫwə Schnabel, stǭl Stadel, nǭl Nadel; aber sonst grǫum Graben, πǫux Bach, sǫukx Sack, lǫun Laden, fǫun Faden, tswǫuxn (mhd. twachen) waschen, πrǫuxt Pracht, wǫuə Wagen, šǫun Schaden. Das gedehnte mhd. a unterliegt im Süden nämlich einer Sonderentwicklung; es wird wie das mhd. ā zu ǫu ~~oder zu ɒ~~ diphtongiert (gilt im Pzg., Pg. und im Ennstal bis Liezen). In Leogang wurde auch vor r diphthongiert fǫun fahren; πǫušd Bart, wǫušd Wort; aber wešt/ Wörtchen.

b) Diese Diphthongierungen werden allerdings stark von ǫ bedrängt. In der mundartlich gefärbten Umgangssprache (besonders in der gehobenen Umgangssprache) wurde in den letzten Jahren aus sǫukh - sǫkh usw. Noch immer aber sprechen etwa 70% die etwas altertümlich anmutenden Diphthongierungen. (Meist bestehen beide Formen nebeneinander!)

---

23) A.a.O.: S. 3

24) A.a.O.: S. 4

.2.1.1.2.2. "Nicht davon betroffen wurde gedehntes a in ursprünglich dreisilbigen Wörtern, da sich hier die Kürze länger halten konnte. In diesen Wörtern gilt also trotz heutiger Dehnung der Vokal der Kürze: ɡɛpə Gabel(mhd.gabele), hɛ̄wɒn Hafer(mhd. habere), nɛpə Nabel (mhd. nabele), hɛ̄dɒn Hadern (ahd. hadara)." [25]

a) Im Pinzgau kam es hier außerdem zu einer Lenisierung. Es heißt also in Leogang ɡɛ̄wə, nɛ̄wə usw.

2.1.1.2.3. Der aus ɛu und (aus l) entstehende Dreilaut ɛuə wurde fast überall in Salzburg zu ɛø: sɛø Saal, b̄ɛø Ball vereinfacht. [26]

Nur in den beharrsamsten Gegenden - und dazu gehört zweifellos Leogang - kann man vielfach noch b̄ɛuən oder b̄ɛuə Ball, nɛuə oder ɛuə Ahle, sɛuə Saal, wɛuəɒ Geleit beim Pferdegespann, usw. hören.

2.1.1.2.4. "Eine Erscheinung, die teilweise mit der Erstsilbenkürzung in alten Dreisilbern zusammenhängt, ist die Fortisierung ursprünglicher Lenisverschlußlaute;" [27] z.B. ɡɛpə nɛpə, nɛipə, apɒ, tsēdl, hɛpkl, tsɛpən, kxlɛpɒn, wɛklɪn usw. (gilt im Pg., im oberen steirischen Ennstal, im obersten Salzachtal, Kärnten Steiermark und Burgenland.

a) In No.Tirol , im Pzg. und im Norden Salzburgs gelten aber ungeminierte bzw. lenierte Formen.

In Leogang heißt es also: ɡɛwə (Gabel), nɛwə (Nabel), nɛwə (Nebel), awɒ (aper), tsēdl (Zettl), hɛwggl (heikel), tsɛwən (zappeln), kxlɛwɒn (klappern), wɛggln (wackeln).

b) Im Fortisgebiet gilt meist der Diphthong (nɛipɒ).

2.1.1.2.5. "Mhd. ā ist in den meisten bair. Mundarten mit dem kurzen a zusammengefallen. Im pg.-pzg. Diphthongierungsgebiet ist ā (soweit es nicht gekürzt wurde) mit gedehntem a in ɛu zusammengefallen. b̄lɛutɒ, mɛusn, b̄lɛub, tɛuxt, šlɛuffm . Für gekürztes ā gilt wie für kurz gebliebenes a mdal. ɛ ɛdɒ, nɛl " [28]

---

25) A.a.O.: S. 4
26) Vgl. a.a.O.: S. 5
27) A.a.O.: S.5
28) A.a.O.: S. 6 f

a) In Leogang gilt entsprechend:

mdal.	mhd.	Vkspr.	%	nhd.Bez.
Πlǫudɒ	blatere	Πlǫdɒ, Πlǫsn	5	Blatter, Blase
mǭusn	mase	nǫrm	50	Narbe, Wundmal
blǫub	blâ	blao	95	blau
šlǫufm	slafen	šlǫffn	30	schlafen
ǫudɒ	Ader	ǫdɒ	80	Ader
nǫgl	nagel	wie mdal.		Nagel
lǫst	last	wie mdal.		Last

Dem ā entspricht ein geschlossener Laut(o,ou); dem a ein offener Laut(meist das gemeinbair. ǫ).

b) Das ǫu wird bereits teilweise durch o ersetzt.
mǫusn, Πlǫub, ǫudɒ sind kaum mehr gebräuchlich.

2.1.1.3. "Mhd. ë wird fast im ganzen Gebiet von den Entsprechungen für mhd. e scharf getrennt. Während in den meisten bairischen Mundarten e und ë in einem geschlossenen Laut zusammengefallen sind, hat ë im Differenzierungsgebiet seine offene Qualität erhalten." [29]
Es heißt also: lǫsn / lēsn ; gǫm / gēm ; wǫdɒ / wēda ; wǫg, wēg usw.

a) In Leogang wird wie im größten Teil des Südens(smbair.) lǫisn lesen, gǫim geben, wǫidɒ Wetter, wǫig Weg gesprochen , also ë zu ǫi diphthongiert (etwa im gleichen Gebiet wie ā zu ǫu Diese auffallende Altertümlichkeit gilt in fast allen smbair. Mundarten und zeigt sich auch noch heute sehr beharrsam.

b) Es gelten hierbei die gleichen Ausnahmegesetze wie bei den a- Lauten: Für alte Kürze gilt ǫ: fǭdɒ (Feder), Kxǭfɒ u.a.

2.1.1.4."Mhd. ē fällt im größten Teil unseres Gebietes mit gedehntem ë zusammen: khlē Klee, rē Reh, lēxn Lehen, Πēdɒ Peter." [30]
Im Sbair. gilt die Diphthongierung zu ǫɒ (sbair. Sonderentwicklung): Kxlǫɒ, rǫɒ, lǫɒxn

a) Im Smbair. (also auch in Leogang) wird diphthongiert:
Kxlǫi, rǫix, lǫixn, Πǫidɒ

---

29) A.a.O.: S. 7 f

30) A.a.O.: S. 8 f

2.1.1.5. Mhd. ō ist durch vier Laute vertreten.

1. Im weitaus größten Teil des Gebietes gilt ǫu. ǫu wird nahezu in ganz Bayern und im ehemalig bayerischen Innviertel gesprochen; ǫu gilt auch im Ennspongau; in Lofer und im obersten Oberpinzgau, aber auch im ehemals bayerischen Gebiet von Kitzbühel - St. Johann - Kufstein.
   štrǫu Stroh, rǫud rot, Trǫud Brot, hǫux hoch
2. Im Süden und Westen reicht ǫo in unser smbair. Gebiet herein(Lungau,Zillertal,Inntal): štrǫo, rǫot usw.
3. Im Unterinntal wird uo gesprochen: štruo, ruot;
4. ǫ gilt im Pinzgau(ohne Lofer und obersten Oberpzg.), im Pongau (ohne Ennspongau). [31]
   In Leogang gilt nun allgemein: štrǭ Stroh, rǭt rot, Kxlǭdsn Trǭt Klotzenbrot, hǭx hoch. Die Lautung ǫ wird noch kaum von der vkspr. Lautung ō bedrängt.

2.1.1.6. Für mhd. iu gilt fast überall oi, oə.
noi neu, toif tief, toip Dieb, troi drei, floiŋ Fliegen, foiətsoiŋ Feuerzeug.
oi gilt heute altmundartlich in Bayern, Salzburg, im westlichen Oberösterreich, in Kärnten und in der Obersteiermark. An den Rändern dieser Gebiete gilt ui . [32]
a)Auch in Leogang gilt die Lautung oi.
b)Allerdings werden diese Lautungen heute vielfach durch die verkehrssprachlichen Formen nae, trae, fəentsaeŋ flinŋ, tinb, tinf usw. auch in Leogang stark bedrängt und ersetzt. Nur in den nicht verkehrssprachlichen Wörtern hält sich oi ohne Einschränkung: Tois, Toisl, Toisae kleine Weile (mhd. biuz), groigətsn lautes Aufstoßen, Kxoi Kinn.Leogang wurde im Mittelalter Liugange genannt und heißt mundartlich heute noch Loigom.

---

31) Siehe a.a.O.: S. 9 f
32) Siehe a.a.O.: S. 10 f

2.1.1.7. Mhd. ou zu mdal. a.

Im Süden Salzburgs gilt einheitlich a außer vor altem w und g.

a) Gilt auch in Leogang:

mdal.	mhd.	Vkspr.	%	nhd. Bez.
kxaffm	koufen	khaoffn	20	kaufen
laffm	loufen	laoffn	20	laufen
glām	gelouben	glaom	25	glauben
lāb	loube	laob	10	Laub
Tamm	boum	Taom	20	Baum
tramm	troum	traom	20	Traum
rām	rouben	raom	80	rauben
răx, raxn	rouch	raox	20	Rauch
gāmo	goumen	—	-	behüten
šāb	schoube	—	-	Strohbündel
ā, ān	ouwe	—	-	Mutterschaf

Nur vor w und g gilt heute wie in allen anderen bair. Mundarten meist ao.

aog, aogn	ouge	wie mdal.		Auge
laogn	lougen	laegn	80	leugnen
trāo	trouwen	trāon	40	trauen
frao	vrouwe	wie mdal.		Frau
bāo	bouwe	baon	30	bauen

b) Das ao ist aus Oberösterreich (aus dem Innviertel) nach Süden gedrungen und hat die entsprechenden a-Formen bis zum Paß Lueg ganz und im Pinzgau (Zell am See bereits stark) und Pongau teilweise verdrängt. Man kann annehmen, daß das a für ou auch im Norden Salzburgs gegolten hat.[33] In der Umgangssprache der Gebildeten und der Jugend wird vielfach schon khaoffn, glaom, laofn, raom usw. gesprochen. Die Wörter šāb und gāmo werden nur mehr in der bäuerlichen Mundart gebraucht. In Leogang gibt es den bekannten Schiberg Asitz, der seinen Namen von den ān (Mutterschafen) hat, die sich dort niederlassen zum Gebären.

2.1.1.8. Vokale vor l.

Die Behandlung der Vokale vor l ist eines der wichtigsten Kennmerkmale der salzburgischen Mundarten. Für ganz Salzburg, ohne den Pzg., gelten vor dem vokalisierten l nur ungerundete Laute, während für die meisten anderen mbair. Mdaa. vor und für l stark gerundete Laute kennzeichnend sind.

33) Vgl. a.a.O.: S.11 - 15

Die Vokalisierung des l gilt in ganz Salzburg. l ist wie in Bayern auch zwischen Vokalen geschwunden, während es im Osten in dieser Stellung erhalten blieb; umgekehrt blieb in Salzburg die Endung -el nach g erhalten, die im Osten vokalisiert wird.
Mhd. a, ā, ä ,æ , ī, ǖ, o, u,uo, üe, ie vor l bleiben im großen und ganzen gleich, nur tritt ə,e aus vokalisiertem l hinzu. 34)

2.1.1.8.1. Die a-Laute sind entsprechend der Lautverteilung in Salzburg für a, ā vor Verschluß- und Reibelauten vertreten (siehe auch 2.1.1.2.).
Für āl gilt im Norden oe, für al ǫə (štǫə Stall, tǫə Tal,usw.).
Im Süden wurde außer in den beharrsamsten Gebieten der Dreilaut durchwegs vereinfacht: 35)

a) In Leogang wird der Dreilaut noch gesprochen:
štǫvə Stall, tǫvə Tal, sǫvə Saal, bǫvə Ball.
Gilt als Kennzeichen des Sprachraums Fieberbrunn - Leogang.

2.1.1.8.2. Mhd. ä, æ , i, ǖ ergaben mit l ae: taəɒ Teller, hae (mhd. hæle) glatt, wae (vîle) Zeit,Weile, tɒfaed (vūle) verfault usw.
In Leogang sprechen wir für verfault tɒfaoəd (Dreilaut).

2.1.1.8.3. Mhd. o, u vor l ergeben oe, ue: moetn lockere Erde, tuet Dult, Volksfest.

2.1.1.8.4. Bei mhd. uö, üe, ie wäre eigentlich Dreilaut uɒə, iɒə zu erwarten; er ist jedoch nur in den beharrsamen Mundarten erhalten, im allgemeinen aber zum Zwielaut uə,iə vereinfacht: šuə Schule, špuə Spule, khiə kühl. 36)

a) Im Süden (auch in Leogang) ist der Dreilaut vielfach noch erhalten: šuɒə Schule, fɒkxiɒən verkühlen, wuɒən (wüelen) wühlen, tsuɒən (zülle) Zille.

b) Auch in Leogang löst sich der Dreilaut auf: fakxuən verkühlen, tsuən Zille sind schon teilweise gebräuchlich.

34) Siehe a.a.O.: S. 17
35) Siehe a.a.O.: S. 17
36) Siehe a.a.O.: S. 17 f

2.1.1.8.5. Im Norden Salzburgs, im südlichen Innviertel, dem Mondseeland, im Pongau und im Lungau gelten für mhd. el, öl, il, ül ungerundete, mittelzungige e, i: štēn stellen, ēbōŋ Ellbogen, ē Öl, fī viel, Πīd Bild, mī Mühle usw.
In den anderen mbair. Mundarten gilt meist štön stellen, ötɒn Eltern, grǖ Grille, hö Hölle, Πöd Bild.
Das gilt im größten Teil des Pinzgaus, in Tirol und in Oberösterreich. Der Pinzgau hebt sich vom Pongau lautlich in erster Linie eben durch die gerundeten Laute für mhd. e, ö, i, ü vor l ab. 37)
a) In Leogang gilt jedoch:

mdal.	mhd.	vkspr.	%	nhd. Bezeichnung
štoen	stellen	štön	20	stellen
oeboŋ	ellenbogen	öboŋ	20	Ellbogen
oetɒ	elte	ötɒ	2o	Alter
grui	grille	grü	30	Grille
hoe	höle	hö	20	Hölle
oe, oen	öl, ölen	ö, ön	2o	Öl, ölen
Πuid, Πuitl	bilde	Πöd	3o	Bild
fui	vil	fü	30	viel
hoets, huitsɒn	holz,hülzen	höts, hütsɒn	2o	Holz,hülzern
muix		müx	4o	Milch

Diese Diphthongierung legte sich einst fast als geschlossener Ring um das ē-i Gebiet. oe(oi),ui in dem Gebiet um St. Johann, Fieberbrunn und Leogang, ist aber heute überall von ö-ü umgeben.
b) Die Umgangssprache der Jugend und die gehobene Umgangssprache zeigen schon das ö-ü. ö-ü wird bereits vielfach neben oe/oi-ui verwendet.Gründe: Alle Leoganger Schüler, Studenten besuchen Schulen im ö-Gebiet(Saalfelden,Zell am See, Salzburg); ebenso müssen Pendler in anderen Orten ihrer Arbeit nachgehen.

---

37) Siehe a.a.O.: 18 f

2.1.1.8.6. Die Abstufung vom extrem ungerundeten bis zu extrem gerundeten Laut zeigt sich noch deutlicher bei mhd. ël.

In Abtenau und Lungau gelten für Mehl,Feld usw. die Lautungen mę̄, fę̄d.

męi, fęid gilt etwa im e-,i-Gebiet(vgl. 2.1.1.8.5.)

mę̈i, fö̈id wird im Innviertel, im südlichen Salzkammergut, dem steirischen Ennstal bis Liezen, im Mitterpinzgau (Leogang) und No.Tirol etwa bis zur Linie Kaprun -Kitzbühel - Kufstein und in Bayern.

mę̈, fę̈d hört man im Oberpinzgau und in No.Tirol westlich der genannten Linie.

a) In Leogang spricht man:

mdal.	mhd.	vkspr.	%	nhd. Bez
mę̈idn	mëlden	mę̈dn	30	melden
mę̈ixn	mëlken	mę̈kxn	10	melken
mę̈iəg	mëlmik	mę̈əg	50	mehlig
mö̈i	mël	mę̈	30	Mehl
kxoipn	këlebant	-	?	Halsband
fę̈i	vël	fö̈	30	Fell
fę̈i, fęid	vëlt	fö̈, fö̈d	30	Feld

b) ęi und ö̧i sind Übergänge zu ö̧, das vor allem im Ostmittelbairischen weit verbreitet ist und sich langsam auch in unserem Raum durchzusetzen beginnt. 38)

2.1.1.8.7. Für mhd. ei und û haben alle salzburgischen Mundarten (außer Lungau) den Diphthong auch vor vokalisiertem l erhalten: sǫɒə Seil, tǫɒə Teil, maoə Maul, mǫɒə Mal, faoə faul (mhd.vûl).

Alle anderen mbair. Mundarten haben den Dreilaut in ǫə oder ae aufgelöst. Auch in den meisten salzburger Mundarten wurde der Dreilaut verkürzt, jedoch in Leogang zeigt er sich noch sehr beharrsam. 39)

"Entwicklungsgeschichtlich weisen die in Sbg. lebendigen ungerundeten Laute und die erhaltenen Diphthonge vor l auf eine sehr frühe Vokalisierung des l hin." 40)

38) Siehe a.a.O.: S.19
39) Siehe a.a.O.: S. 19
40) A.a.O.: S. 19

2.1.1.9. Vokale vor r

In der Behandlung der Vokale vor r gehen die Mundarten des sbg, Südens und des nsbg. Nordens sehr verschiedene Wege. Im Süden (einschließlich No.Tirols) gelten ähnliche Entwicklungen wie im Südbairischen. Die a-,o-,e- und die ö-Laute sind offen, die Monophthonge bleiben im allgemeinen erhalten, auch wenn r heute geschwunden ist.
Für den Norden ist charakteristisch, daß für a und o vor r ein sehr geschlossener Laut anzusetzen ist; auch darf man annehmen, daß ursprünglich alle Monophthonge vor r diphthongiert wurden.

2.1.1.9.1. In Übereinstimmung mit den meisten mbair. (r-vokalisierenden) Mundarten wird r nach mhd. ä,æ,ī,ū, ei,iu,uo,üe,ie zu ɒ vokalisiert, bzw. verschmilzt mit a, ɒ.[41]

mdal.	mhd.	nhd. Bez.
sɑɐn	sûr, sûwer	sauer
šnǔ(i)ɒn	snüeren	schnüren
šwē miatäg	swær - müetic	schwermütig
šnuɒ	snuor	Schnur
fɑɐn, foiɒ	viur	Feuer
fiɒn	vüeren	führen
fiašd	vierst	First

2.1.1.9.2. Mhd. ar, ār zu mundartlich ɒ im Salzkammergut, im steirischen Ennstal, im Pongau und Pinzgau, im Lungau und in Tirol. jɒ Jahr, ɡɒštn ɡɒxtn Garten fɒn fahren, ɡɒn Garn.

Jedoch im Saalfeldner Becken und in den Seitentälern (z.B. Leogangertal) wird ar (kurz a) zu ɒ, während sich ār (lang a) zu ɒu verändert.[42]

a) In Leogang heißt es also:

mdal.	mhd.	vkspr. wie mdal.	%	nhd. Bezeichnung
fɒkx	varch			Schwein
šɒštn	scharte	šɒatn	40	Scharte
ɒrmud	armuot	ɒamuod	80	Armut
ɡɒrm	garbe	ɡoom	80	Garbe
ɒrwat	arebeit	ɒbaat	60	Arbeit
ɡɒštn	garte	ɡɒatn	40	Garten
fɒun	varn	fɒan	30	fahren
hɒu	har	hɒa	30	Haar
ɡɒun	garn	ɡɒan	30	Garn

41) Siehe a.a.O.: S. 20

42) Siehe a.a.O. S.20

b) In Leogang sind die Zusammenhänge seit etwa 30 Jahren gestört und durch verkehrssprachliche Einflüsse bedrängt.

altmundartlich	verkehrssprachlich	nhd. Bez.
fęun	fęan	fahren
hęu	hęa	Haar
gęun	gęan	Garn
gęštn	gęatn	Garten
šęštn	šęatn	Scharte

Das altmundartlich erhaltene r wie in ęrmud Armut, ęrwat Arbeit, gęrm Garbe wird von den jungen Leogangern nicht mehr gesprochen, sondern wie verkehrssprachlich vokalisiert.

2.1.1.9.3. Mhd. or wird zu mdal. ę . Das gilt im Salzkammergut, im sbg. Süden ohne Lofer, im steirischen Ennstal und im Lungau. ę̄št, ę̄xt Ort, ī̄ęn bohren.
In No.Tirol und Lofer gilt: ęušt, ī̄ęun . Durch diese Kennlautung läßt sich der Leogang - Fieberbrunner Sprachraum von No.Tirol abgrenzen. 43)

a) In Leogang wird auch mhd. or zu ę:
Neben der altmundartlichen Lautung wird in unserer Sprechweise auch schon die verkehrssprachliche gebräuchlich.

altmundartlich	verkehrssprachlich	nhd. Bez.
ę̄št	ęat	Ort
rę̄	ręa	Rohr
ī̄ę̄n	ī̄ęan	bohren
ę̄n, ę̄waśśl	ęan	Ohr,Ohren
tę̄	tęa	Tor

2.1.1.9.4. Mhd. ur wird in unserem Sprachraum zu ū. Dieses ū wird aber durch die Verkehrssprache stark bedrängt und wird von der Jugend und in der Umgangssprache der Gebildeten durch ua ersetzt. 44)

altmundartlich	verkehrssprachlich	nhd. Bez.
ū	ua	Uhr
tūšd	tuašd, tunst	Durst
sū	sua	Jauche

2.1.1.9.5. Mhd er wird in unserem Sprachraum zu mdal. e . 45) hērast (mhd. herbest) Herbst, kxeštssn (kerze) Kerze, šwēn (swern) schwören, fēštęg (vertic, vertigen) fertig,fertigen.

---

43) Siehe a.a.O.: S. 21
44) Siehe a.a.O.: S 21 f
45) Siehe a.a.O.: S. 22

2.1.1.9.6. Mhd. ir wird in unserem Sprachraum iɒ:
Πiɒn Birne, wiɒšt Wirt, Kxiɒx Kirche, šiɒm Schirm.

2.1.1.9.7. Mhd. ür zu mdal. i gilt altmundartlich im ganzen sbg. Gebiet.
In Leogang gilt:

mdal.	mhd.	vkspr.	%	nhd. Bez.
tī	türe	tiɒ	40	Tür
tɒtiɣtn	türstic	tɒtiɒštn	30	verdursten
špīn	spürn	špiɒn	40	spüren

Fast überall setzt sich allmählich die Lautung iɒ durch, im Flachgau stärker als in den Gebirgsgauen. Auch in Leogang macht sich der verkehrssprachliche Einfluß bemerkbar. 46)

2.1.1.9.8. Mhd. ör, œr wird mdal ę im Süden und Osten.
šΠē trocken, hēnɒ Hörner der Kuh, hēn hören,
tę̄raš (mhd. toerisch) taub.
Diese Lautung gilt auch in Leogang, obwohl die verkehrssprachliche Lautung ęɒ, die auch im Norden und im westlichen No.Tirol gilt, in einzelnen Wörtern wie hęɒnɒ Hörner, hęɒn hören, Kxęɒnɒ Körner schon zu bemerken ist.

2.1.1.9.9. Mhd. ër, ēr zu ę bzw. zu ęɒ.
ę gilt nur im Lungau, im Ennspongau und im Salzkammergut: 47)
šę̄ Scher, Maulwurf; štę̄n Stern, mę̄ mehr usw.
a) In Leogang gilt: (auch im übrigen sbg. Gebiet).

mdal.	mhd.	vkspr.	%	nhd. Bez
gšwęɒ	swërn	wie mdal		geschwären
šęɒ	schër-mus	- " -		Scher, Maulwurf
štęɒm	stërben	- " -		sterben
šteɒn	stërne	- " -		Sterne

2.1.1.10. Vokale vor Nasalen

Für die meisten Laute gelten die Normalentsprechungen, jedoch mehr oder weniger stark nasaliert.

---

46) Siehe a.a.O.: S. 22

47) Siehe a.a.O.: S. 22

2.1.1.10.1. Mhd. uo, üe, ie erscheinen vor Nasal als ọ̃ɒ, ẹ̃ɒ.[48]

mdal.	mhd.	nhd. Bez.
grẹ̃ɒn	gruonen	grünen
grọ̃ɒmɒd	grüen-mât	Grummet
tẹ̃ɒst	dienest	Dienst
hẽɒl	hüenel	Hühnchen
tẹ̃ɒstfoikx, dẹ̃ɒsthõn	dienstvolc	Dienstboden
lẹ̃ɒl	lienhard	Leonhard

2.1.1.10.2. Im engeren Gebiet (sbg. Mundarten) gilt auch für mhd. a,ã,o,õ,e,ë,ē,ö,œ vor Nasalen keine Besonderheit; sie fallen in ẹ̃ bzw. ọ̃ zusammen: kxõl Kanne(mhd. kanel), hẹ̃nf Hanf, mọ̃ Mond, lẹ̃ Lohn, ẹ̃ŋgxə Knöchel(mhd. enkel), gẹ̃ gehen, wẹ̃ŋgx wenig, hẹ̃nəg Honig, šẹ̃ schön.

2.1.1.10.3. Die Lautfolge mhd. ũm geht insofern eigene Wege, als nur die beharrsamen Mundarten regelrechtes ãom zeigen: rãomɒ räumen, fosãomɒ versäumen, tãom Daumen. In Leogang gilt das moderne ā ebenso wie ãom. Keine Zweitform gibt es bei TamBaum.[49]

---

48) Siehe a.a.O.: S. 28

49) Siehe a.a.O.: S. 28 f

2.1.2. K O N S O N A N T E N

2.1.2.1. Zur Abgrenzung des Südbairischen vom Mittelbairischen wird als Kriterium häufig die binnenhochdeutsche Konsonantenlenierung verwendet. Das geschieht auch mit Recht, da es sich um einen sehr einschneidenden Gegensatz handelt und da die Grenzbündel auf weite Strecken das ganze südmittelbairische Übergangsgebiet bedecken. (Es gibt aber auch noch andere sbair.-mbair. Gegensätze, die älter und ursprünglicher sind.) Das Leogangertal liegt mitten in dieser Bewegung der nach Süden drängenden Lindlaute. Wir sehen ein ständiges Zurückweichen der Fortes - allerdings werden von der Verkehrssprache aus manche Lenes durch (die aus Hoch-und Schriftsprache übernommenen) Fortes ersetzt. Der Lautstand nähert sich also in manchen Fällen - freilich von ganz anderer Seite her - wieder dem Südbair.[50]

a) In Leogang gelten oft beide Formen nebeneinander.

altmundartlich	neumdal. vkspr.	nhd. Bez.
fǫudɒ	fęttɒ	Vater
mụɒdɒ	muɒttɒ	Mutter
grōsfǫudɒ	grōsfęttɒ	Großvater
grōsmụɒdɒ	grōsmuɒttɒ	Großmutter
πūdɒn	πuttɒ	Butter
nęisd	nęst	Nest

b) Die Lenes-Formen für Vater, Mutter, Großvater, Großmutter klingen abwertend, ablehnend und werden durch die Fortes-Formen ersetzt. !

2.1.2.2. Im Anlaut gelten im ganzen Gebiet in Übereinstimmung mit den mittel- und nordbair. Mundarten für die germ. Medien b, d, g, ferner für germ. stimmloses þ (Vorläufer des germ. d) tr und für b, d, g und unverschobenes p, t in allen Lehnwörtern einheitlich Halbfortes π, τ, κ. (Wegen der leichteren Lesbarkeit habe ich π, t, g verwendet.) Das gleiche gilt für die Reibelaute f, s, š.

Beispiele (z. Teil werden beide gebräuchlichen Formen der Leoganger Sprechweise angeführt): πęrg Berg, tǫug, tǫg Tag, gęim, gęm geben, tǫux, tǫx Dach, trūχ, truxn Truhe, gɒrāš Garage, πęptɒ Papier, föid Feld, siɒn sieden, šā, šęɒ Schere.[51]

---

50) Siehe a.a.O.: S.29

51) Siehe a.a.O.: S. 30

2.1.2.3. Germ. d und þ sind inlautend im allgemeinen getrennt.

2.1.2.3.1. Für þ gilt im ganzen Gebiet Lenis, die mit Nasal oder l zu n, m, l assimiliert wurde: *lǫun, lǭn* Laden, *šǫun, šǭn* Schaden, *pōn* Boden, *štǭl* Stadel. Diese Assimilierung wird in der Sprechweise Leogangs wahrscheinlich aus sprechtechnischen Gründen noch nicht aufgehoben.

2.1.2.3.2. Geminata þþ ist auch in Leogang als t erhalten: *lętn* Lehm, *lǫttn* Latte, *šmitn* Schmiede u.a.

2.1.2.3.3. Germ. d wird im Südbair., aber auch im Ennspongau, im Salzachtal um Werfen und Bischofshofen, im Großarltal und im obersten Oberpinzgau fortisiert.
Im Norden, im Mitterpinzgau und No.Tirol ist die Lenierung weitgehend durchgeführt.

Süden (sbair.)	Norden	altmdal.	Leogang: vkspr.	nhd. Bez.
šatn	*šādn/šān*	*šādn*	*šǫtn*	Schatten
węitɒ	*węidɒ*	*węidɒ*	*węttɒ*	Wetter
Kxnęitn	*Kxnęidn/kxnęin*	*Kχnęidn*	*kxnętn*	kneten
Kxętn	*Kxędn/Khęn*	*Kχęttn*	*Khętn*	Kette
hętl	*hēdl*	*hēdl*	—	Hettel, Ziege
tsitɒn	*tsīdɒn*	*tsīdɒn*	*tsitɒn*	zittern
rǫutn	*rǭdn/rǭn*	*rǫudn*	*rǫtn*	raten
fuɒtɒ	*fuɒdɒ/fuɒrɒ*	*fuɒdn*	*futɒ*	Futter
šlitn	*šlīdn* -	*šlīdn*	*šlītn*	Schlitten

80 - 90% der Leoganger Bevölkerung sprechen in diesem Punkt noch altmundartlich. Es kommt jedoch durch den verkehrssprachlichen Einfluß vielfach wieder zur Fortisierung, die besonders von der Jugend und von den Gebildeten (weil es "feiner" klingt) gebraucht wird.

2.1.2.3.4. Assimilierung des d an vorhergehendes n in der Lautfolge -nder-, wobei im Süden (Pg., Pzg. - auch Leogang) die Vokalkürze erhalten blieb und das n geminiert wurde. Es heißt also in Leogang: *Kxinnɒ* Kinder, *ǫnnɒšd* anders, *hunnɒšd* hundert.
Im Norden heißt es: *Khīnɒ, ǭnɒšd, hūnɒšd*
Bayern kennt diese Assimilation nicht: *Khindɒ* usw. 52)

---

52) Siehe a.a.O.: S. 30 ff

2.1.2.4. Labiale Verschlußlaute.

Germ. b erscheint überall als Lenis (anlautend Halbfortis), inlautend als spirantisches -w-[x], auslautend als -b; -ben wurde zu -m assimiliert: *klęwɒ* kleber, schwach, *hōwə* Hobel, *nęwə* Nebel, *nęwə* Nabel, *tsęwən* zappeln, *tiwə* Dübel, *šęwɒn* scheppern, *tsɑowɒn* zaubern, *linb* lieb, *grēb* grob, *ļęim* leben, *gęim* geben.[53]

Verkehrssprachliche Einflüsse ergeben sich nur bei Wörtern, die in der Hochsprache geminiertes p haben: *tsępɒn* zappeln, *šępɒn* scheppern. Das spirantische -w- wird sonst nicht ersetzt, weil -b- fast gleich klingt.

x Nur im Pg. und steir. Ennstal als Fortis (vgl. Abschnitt: 2.1.1.2.4.).

2.1.2.5. Gutturale Verschlußlaute.

Ähnliches wie für germ. b gilt auch für gutturale Lenis.

2.1.2.5.1. Germ. g ist in- und auslautend durchwegs als g erhalten; -gen wurde zu *ŋ* assimiliert.

hęgɒ hager, *grugg* Krug.

frągŋ fragen, *grągŋ* Kragen. eher Formenlehre

2.1.2.5.2. Anlautend fällt ge- vor Verschlußlauten ab, der Anlaut wird gelegentlich fortisiert.

trędn getreten, *tō* getan, *tęŋkxt* gedacht, *Trąχt* gebracht, *kxęmmɒ* gekommen, *gonɒ* gegangen.

Statt *tęŋkxt* (gedacht) wird schon vielfach *tęxd* verwendet.

2.1.2.5.3. Alte Geminata ist durchwegs als unbehauchte Fortis erhalten. In Leogang wird gg gesprochen, was vielleicht auf eine jüngere Gemination zurückgeht. Auch gilt bei einzelnen Wörten g. Für diese unterschiedliche Verteilung lassen sich keine Gesetze aufstellen.[54]

Fortisgebiet	Leogang als Lenisgebiet	nhd. Bez
Truky	*Trugǥn*	Brücke
muky	*mugǥn*	Mücke
šnękx	*šnęgg*	Schnecke
ekx	*egg*	Ecke
gloky	*glogg*	Glocke
TiŋKl	*Tiŋgl*	~~heikel~~ Beule
TuKL	*Tugl*	Buckel
wękln	*węgln, węggln*	wackeln
gękatssn	*gegatssn*	gackern

53) Siehe a.a.O.: 32 f

54) Siehe a.a.O.: S.33 f

2.1.2.5.4. Ein wichtiges sbair./mbair. Kriterium ist die Behandlung des germ. k, besonders soweit es nicht zum Reibelaut verschoben wurde. Es gibt drei Gebiete, die durch die g/kh- und die kh/kχ, kx-Grenzen voneinander unterschieden werden können. Leogang liegt knapp im kχ, kx-Gebiet. Wie in No.Tirol hat auch in Leogang eine Lenierung in Verbindung -nk stattgefunden. Trotz der Erweichung bis zum g, blieb die Behauchung(Affrizierung) bestehen. 55)

Beispiele für Leogang:

kχnẹiχd, kxnẹ̄xd Knecht, kχlẹi, kxlẹ̃ Klee, grung Krug, špẹigχ, špẹ̄gx Speck, štẹkχn Stecken, tringχn trinken, ẹngχə Knöchel, Πẹngχ Bank, wẹgχgẽ weggehen.

Diese starke Affrizierung nach g und k ist ein typisches Kennzeichen der Pinzgauer Mundart. Daran wird man sofort als Pinzgauer erkannt. Die stark affrizierte Artikulation der früheren Leoganger Sprechweise ist heute nicht mehr so stark ausgeprägt.

2.1.2.6. Germ. k und germ. h als Reibelaute.

2.1.2.6.1. Soweit germ. k zum Reibelaut verschoben wurde, ist es durchwegs mit germ. h zusammengefallen. Im Süden und in Tirol sind beide Laute als x χ erhalten, im Norden und in Oberösterreich mit dem Ausseerland ist es dagegen im alten Auslaut geschwunden, inlautend z.T. leniert. 56)

	Norden	Leogang	nhd.Bez.
germ. k:	Πlō	Πlōx	Block, Holzstamm
	sẹ̄	sẹiχ	Sech, Pflugmesser
	Πraoxɒ, Πraohɒ	Πraoxn	brauchen
	mọxn, mọxɒ	mọxn	machen
	Πāx/Πā	Πaχ	Bäche
germ. h:	rẹ̄	reiχ	Reh
	flọ̄(x)	flẹ̄χ	Floh
	lẹ̄hɒ, lẹ̄ɒ, lẹ̄n, lẹ̃hn	leiχn	Lehen, Bauerngut
	truɒ, trũŋ	trūχ(n)	Truhe
	Πihə, Πiə	Πixə	Bühel
	sẹ̄ɒ	sẹiχn	sehen
	khnẹ̄xd, gnẹ̄hd, knẹ̃d	kχnẹiχt/kxnẹixt	Knecht

55) Siehe a.a.O.: S.34

56) Siehe a.a.O.: S. 34 ff

2.1.2.6.2. Bei den Verbindungen von germ. rk, lk, rh, lh gilt wie vorher der Schwund des χ im Norden und Reibelaut im Süden.
Beispiele für Leogang (Süden): mǫrχ stǭɒ Grenzstein, štǫrχ stark, furχŋ Furche, muiχ Milch, kχǫəx Kalk, węəx welk.

2.1.2.6.3. Eine eigene Behandlung erfuhr die Lautfolge -rcht in Erchtag=Dienstag, Werktag, Kirchtag usw.
Im Süden (ohne Lofer) und im Lungau heißt es irχtǫg, iɒχtǫug Erchtag, węɒχtǫug Werktag, kχiɒχtǫg, kχirχtǫug Kirchtag.
In No.Tirol, Lofer und Bayern ist hingegen das -ch- geschwunden und die Lautgruppe wird wie rt (wird zu št) behandelt: ēštǫg, iɒštǫg Ertag, węɒštǫg Wertag, khištǫg Kirtag (so auch khištǫrf Kirchdorf bei St. Johann i.T.).[57]

In Leogang wurde das Wort Erchtag schon fast durchwegs von Dienstag ersetzt.

2.1.2.7. Germ. r ist im In- und Auslaut im größten Teil unseres sbg. Gebietes in den meisten Stellungen geschwunden oder vokalisiert worden.

2.1.2.7.1. Im Anlaut galt im ganzen Land Sbg. mit Randgebieten hr- (hrōs Roß), das aber heute durchwegs durch r- ersetzt wurde.

2.1.2.7.2. Im Inlaut blieb -r- nur in heute intervokalischer Stellung durchgehend im ganzen sbg. Gebiet erhalten.
Im Inlaut vor Labial und Guttural wurde r im ganzen Gebiet, mit Ausnahme von Tirol und Teilen des Pinzgaus, vokalisiert oder ist geschwunden. (Vgl. dazu 2.1.1.9. Vokale vor r). Im Auslaut wurde r im ganzen Gebiet außer Tirol(bei einzelnen Wörtern auch) vokalisiert oder ist geschwunden. Die Endung -er wurde im ganzen Gebiet zu ɒ vokalisiert. Die Beispiele für Leogang lauten: šęɒ Scher, ēbęɒ Eber, grǫmɒ Kramer; tǭ Tor, rǭ Rohr, ū Uhr, bē Beeren, hǫu Haare u.a.
Die verkehrsspr. Formen tǫɒ, rǫɒ, uɒ, hǫɒ werden schon vielfach neben den altmundartlichen verwendet.

---

57) Siehe a.a.O.: S. 36 f

In Tirol, im Oberpzg. und im Lungau ist r im Inlaut vor Labialen und Gutturalen durchwegs erhalten. Besonders in St. Johann im Pg. - Zellam See - Saalfelden(Leogang) kann man neben vokalisierten Formen auch solche mit sehr stark geriebenem R, in denen der Vokal fast ganz in den gutturalen Reibelaut aufgeht. Daneben kommen im Mittelpinzgau auch die im Oberpzg. und in Tirol allgemeingültigen Formen mit erhaltenem r vor. 58)

In Leogang sind heute z.Teil alle drei Formen gebräuchlich:

mdal.	vkspr.	%	nhd. Bez.
hęrəst	hęɒbst	40	Herbst
kχǫrb	kχǫɒb	40	Korb
mɒRχn, męrkχŋ	męɒkχŋ	40	merken
kχRχn, kχirχŋ	khiɒχŋ	50	Kirche
pęrg	pęɒg	30	Berg

Der verkehrssprachliche Einfluß ist in diesem Fall bereits sehr stark wirksam geworden; vielleicht ist dies auf sprechtechnische Gründe zurückzuführen, da das vokalisierte r leichter zu artikulieren ist.

2.1.2.7.3. Eine wichtige Grenze ergibt sich für die Behandlung von r vor D e n t a l e n.

Nördlich der Grenze Chiemsee - Traunstein -Reichenhall - Paß Lueg - Dachstein - Irdning sowie getrennt davon im Lungau, Zillertal und Ötztal gilt für rt, rd mdal. χt, für rr mdal. χ : fuiχd fort, dɔ̄χd dort, hęɒχd Herd usw., tiɒχŋ dörren, gǭχŋ Karren usw.

Südlich dieser Grenze erscheint für r vor Dentalen š; für rr erscheint nur im Ennspongau mit dem steirischen Ennstal das š, während das rr in dieser Stellung im übrigen Pg., im Pzg. und in Tirol ausgefallen ist. 59)

Beispiele für Leogang lauten:

mdal.	vkspr.	%	nhd. Bez.
došt	dɒɒt	20	dort
hęɒšt	hęɒd	20	Herd
kχęšt	khęɒd	30	gehört
wiɒšt	wiɒt	20	Wirt
fęɒšn	fęɒsn	10	Ferse
wǫušt	wǫɒt	40	Wort
kχǫštn	khǫɒtn	20	Karten

58) Siehe a.a.O.: S. 37 ff

59) Siehe a.a.O.: S. 39 f

mdal.	vkspr.	%	nhd. Bez.
tēn	tōpn	10	dörren
špēn	špęon	30	sperren
ąešpēn	ąašpeon	20	einsperren
Khōn	Khoon	20	Karren
plęn	plęon	30	plärren

Reiffenstein schreibt in seiner Dialektgeographie: "Während št im Süden durchaus fest und lebendig ist, wird št besonders im Flachgau immer stärker durch die verkehrssprachlichen (fuot, tuot, hęnd usw.) bedrängt." 60)

Dieses Buch wurde vor 20 Jahren geschrieben, und in diesen 20 Jahren hat sich auch einiges im smbair. Sprachraum gewandelt. Das št ist keineswegs mehr so fest und lebendig, sondern wurde vielfach durch die verkehrssprachlichen Formen besonders in den größeren Orten wie Zell am See und Saalfelden verdrängt. Obwohl Leogang für seine beharrsame Mundart bekannt ist, sind auch hier die verkehrssprachlichen Formen eingedrungen und werden neben den altmundartlichen (insbesondere von den Jungen, die ja in Zell am See oder Saalfelden in die Schule gehen müssen oder dort arbeiten) verwendet. Mit der Zeit wird dann die Lautung št auch reihenweise durch die verkehrssprachliche Lautung ersetzt werden.

2.1.2.8. Zum germ. l sind im allgemeinen keine Besonderheiten zu melden. Die Vokalisierung steht auf hochmittelbairischer Stufe und hat unser ganzes Gebiet erfaßt. Vokale vor l sowie der aus l entstehende Indifferenzlaut sind im engeren Gebiet von Salzburg ungerundet (vgl. 2.1.1.8. Vokale vor l).

Erhalten blieb l nur im Anlaut und in der Endung -el nach Dentalen und germ. g: fāštl kleine Fuhre Heu, fōgl Vogel, šlissl Schlüssel, khęndl Kanne, tīrl Türlein.

Wie in Bayern gilt auch in unserem Gebiet die Vokalisierung des l auch zwischen Vokalen: khęən Keller, hoəo Holler, taəo Teller. 61)

Die mdal. Formen für Keller und Holler gelten auch heute noch in Leogang, Teller wird jedoch durchwegs als tęllo gesprochen.

60) A.a.O.: S. 39 61) Siehe a.a.O.: S. 43

2.2. Wortschatzveränderungen

Die Wortschatzveränderungen unterscheiden sich von den Lautveränderungen dadurch, daß eine Erweiterung oder Verminderung des Wortschatzes in einer Sprache weniger weitreichende Folgen nach sich zieht als die Änderung einer Lautung. Auch ist der Laut, der ja in einer Reihe von Wörtern gesprochen wird, weitaus beharrsamer als das Einzelwort, das meist beliebig ersetzt werden kann, ohne daß die Sprache aus ihrem Gefüge gerät. Die Ursachen dafür liegen darin, daß das Einzelwort sich im Gegensatz zur Lautung den äußeren Einflüssen im allgemeinen nicht so stark widersetzt.[62)]

Diese Feststellung, daß die Wortschatzänderungen keine weitreichenden Folgen mit sich bringen, mag vielleicht für die Hochsprache und eventuell noch für die Umgangssprache oder Verkehrssprache gelten, jedoch nicht für die Mundart. Die echte, altertümliche Mundart wurde gerade durch ausgeprägte Wortschatzänderungen zerstört. Dazu sind einige Gründe zu nennen:

So brachten Zu- und Abwanderung im Ablauf der Geschichte und der Wandel in der bäuerlichen Betriebs- und Bevölkerungsstruktur (Folge der Landflucht bzw. Landarbeiterflucht, der Modernisierung und Rationalisierung) eine nicht zu übersehende Veränderung des Wortschatzes mit sich. So sind die Namen alter Geräte, Werkzeuge, Gebäude, aber auch sehr viele Tätigkeiten, die früher noch in der Landwirtschaft ausgeführt wurden, in Vergessenheit geraten. (Vgl. dazu die Sammlung altmundartlicher Ausdrücke.)

Eine ebenso große Rolle in dieser Hinsicht spielt die Änderung der gewerblichen Strukturen, insofern als einige Gewerbe (Wagnerei, Schmiede, Faßbinderei, Schusterei, Mühle u. a.) heute bereits verschwunden sind, während sich neue, aufstrebende Gewerbebetriebe entwickelt haben. Dadurch werden die Ausdrücke der ausgestorbenen Berufssparten nicht mehr weiter überliefert. Dafür fließen die Ausdrücke der neuen Berufssprachen in die Sprechweise des Ortes Leo-

---

62) Vgl. a.a.O.: S. 79

gang ein. Leogang wandelte sich in den letzten Jahrzehnten vom Bauerndorf zu einem Bauern-, Arbeiter- und Fremdenverkehrsort. Gerade die enorme Entwicklung des Fremdenverkehrs und die verstärkte Mobilität der Bevölkerung (350 Pendler; das sind 25% der Bevölkerung; Schulpendler: das sind alle Schüler zwischen 10 und 15 Jahren, viele AHS-Schüler und Hochschüler) wirken sich sehr kräftig auf den Wortschatz jedes Leogangers aus und damit auf die Sprechweise des Ortes.
Alle Neuerungen, die von außen einfließen, verdrängen oder ersetzen die bestehenden Ausdrücke oder erweitern den Wortschatz. Durch den Einfluß der Gruppen-, Berufs-, Fach- und Sondersprachen, durch die steigende Bildungsbereitschaft und das gesteigerte Informationsbedürfnis werden unzählige neue Wörter übernommen. Das massenhafte Eindringen von Fremdwörtern aus allen Bereichen wirkt sich in der Umgangssprache und besonders in der Mundart ungünstig aus. Die fremden Laute und die fremde Betonung stören vielfach den Sprechablauf in der Mundart, besonders solche, die schwer auszusprechen sind. Viele Wörter aus der Hochsprache oder aus fremden Sprachen lassen sich kaum mundartlich umlauten. Daraus ergibt sich, daß die mundartliche Lautung nicht mehr dazu paßt und deshalb die verkehrssprachliche oder hochsprachliche verwendet wird, damit keine unnatürliche Sprechweise zustande kommt. Dieses Phänomen beschleunigt ebenfalls die Geschwindigkeit des Lautwandels. Auch die Bestimmtheit und Deutlichkeit des Ausdrucks leidet infolge der Vieldeutigkeit und Verschwommenheit vieler Wörter der Hochsprache und aus fremdem Sprachgut. Die Sprache kann verschiedene Situationen und Dinge nur mehr oberflächlich darstellen und hat nicht mehr die Mittel, sie tiefer zu ergründen.
Man beachte hingegen die ungeheuer feine Differenzierungsmöglichkeit in der Beschreibung verschiedener, aber ähnlich gearteter Situationen, die durch die Vielzahl der altmundartlichen Ausdrücke möglich war. Ein einziges Wort beinhaltet

oft einen ziemlich feinen Bedeutungsunterschied, der hochsprachlich überhaupt nicht oder nur sehr schwer erklärt werden kann. Man muß oft mehrere Sätze zur Erläuterung eines einzigen Mundartausdrucks formulieren, um die Bedeutung, das Gefühlsmäßige und das Situative herausstellen zu können.(Vgl. dazu die Eigenschaften und Tätigkeiten der Menschen in der Sammlung der altmundartlichen Ausdrücke.)

2.2.1. Wortschatzzersetzung

Solange ein Wort durch ein anderes ersetzt wird, scheint sich die Wortschatzstruktur nicht zu ändern, da man sicher ist, daß das eine so gut wie das andere sei. Trotzdem bedingt dieses Ersetzen eines Wortes durch ein neues das Verschwinden des alten Wortes mit all seinen Bedeutungen, die das neue meist nicht aufweist.

[Aussterben von Wörtern:]

Von diesem Aussterben sind sehr stark mundartliche Ausdrücke betroffen. Nicht mehr verwendete Begiffe werden nicht mehr weiter überliefert oder nur in einer anderen Bedeutung weitergegeben und geraten so in Vergessenheit. Viele Wörter, die der deutschen Sprache entstammen (germanische Wurzel) versinken ins Nichts zurück. Unnötig scheint es dann, wenn ein Fremdwort dieses Wort ersetzt und verdrängt hat. Es geschieht aber auch, daß mehrere Mundartausdrücke mit ähnlichem Sinngehalt durch ein Wort ersetzt werden, weil es keine anderen mit dem entsprechenden Bedeutungen gibt. (Vgl. dazu die Krankheitszustände des Menschen in der Sammlung altmundartlicher Ausdrücke, die man mit krank sein und einzelnen Gradabstufungen nur ungenau erklären kann.)

2.2.2. Wortschatzerweiterung

Die Erweiterung des Wortschatzes, bezogen auf die Sprechweise des Ortes Leogang, betrifft zum einen die Übernahme von hochsprachlichen Ausdrücken, zum anderen die Entlehnung aus fremden Sprachen und zum dritten die Übernahme von Wortschöpfungen und Neubildungen (Fremdwortersatz).

3. SAMMLUNG VON ALTMUNDARTLICHEN AUSDRÜCKEN

Das Mundartwörterbuch von Seite 48 bis 100 enthält über 2000 Ausdrücke, die es zum Großteil in der Hochsprache nicht gibt bzw. die nur relativ ungenau und mühsam "übersetzt" werden können.
Die meisten Wörter stammen aus der Sammlung meines Vaters, die er mir zur Auswertung überlassen hat.
Ich habe diese Wörtersammlung aus folgenden Gründen in meine Hausarbeit eingebaut:

1. Weit über die Hälfte dieser altmundartlichen Ausdrücke wird nur mehr von der älteren Generation gebraucht bzw. verstanden. Sie sollen daher, bevor sie teilweise oder gänzlich in Vergessenheit geraten, festgehalten werden.
2. Diese Sammlung soll bewußt machen, daß es nicht nur großräumige Unterschiede zwischen den Sprachen bzw. Dialekten gibt (Küstenbewohner - Alpenbewohner, Stadtbewohner - Landbewohner), sondern daß es durch die umweltbezogene Eigenart des Erlebens (Landschaft, Beruf, Interessen) auch zur Abgrenzung mundartlicher Kleinräume kommt. Es können bereits Nachbarmundarten, selbst bei lautlicher Gemeinsamkeit, tiefgreifende Unterschiede aufweisen.
   Leogang: bis vor kurzem fast reine Bauerngemeinde.
   Hochfilzen: Industrie, Bergbau.
   Saalfelden: Industrie, Gewerbe, Handel, Verkehr.
   Saalbach: Fremdenverkehrszentrum.
3. Die Mundart hebt sich nicht nur lautlich, sondern auch dem Inhalt nach, von der Hochsprache ab, d.h. daß dieselben Dinge in verschiedener Weise erfaßt werden können.
   Es zeigt sich:
   a) das Naive und Primitive in der geistigen Haltung der Mundart.
   b) daß es der Mundart leicht fällt, von Gefühlen geleitete Assoziationen zu bilden.

c) daß es in der Mundart zu einer Worthäufigkeit kommt (viele Synonyme), die einerseits eine gewisse Abstufung bringen (z.B. unter den Verben des Gehens eine Fülle von Bewegungsformen, etwa das Stolze, das Plumpe, das Träge, das Unbeholfene, das Zierliche usw. oder wenn sich Menschen und Tiere etwa beim Essen und Trinken auffällig oder absonderlich benehmen) andererseits aber einen gewissen Mangel an Abstraktionsfähigkeit aufweisen.

d) daß sich in der heimischen Mundart der sogenannte Pessimismus der Volkssprache vorstellt. Das Negative vermehrt den Wortschatz nachhaltiger als das Positive (Tadel, Kritik, Schmerz, Spott, Zorn).

e) daß die Mundart all das deutlich in den Vordergrund stellt, was den Bedürfnissen der örtlichen Bevölkerung entspricht.[63]

63) Vgl. Leo Weisgerber: Von den Kräften der Deutschen Sprache. Band II. Die sprachliche Gestaltung der Welt. S. 36 - 40

3.1. HAUSTIERE

altmundartlich	mhd.	nhd. (Erklärung)
dexei	dëcher/kleines Vieh	kleine Ziege
goas	geiz	Geiß
aesnπōnɒkxuɒ		Ziege
a khomadə goas		Geiß ohne Hörner
goasπēl		Ziegenkot
tuttn, tuttln	tute	Zitzen der Geiß, säugen
hēdae, hedl	hatele	junge Ziege
špoix		kastrierter Ziegenbock
πlegətssn	blecken	meckern
πegətssn	böckezen/stoßen, springen wie ein Bock	meckernd herumspringen
πokxn, πokxəg		störrisch sein
hengstπēkhə		kastrierter Ziegenbock
niffn		reiben an einem Baum (jucken)
hīdrukhn	iterucken	wiederkäuen
lasskxuɒ		Kuh, die im Frühjahr kalbt
herəstkxuɒ		Kuh, die im Herbst kalbt
lęfzn	fefse/Lippe	Lippe
klǭ, kχlę̄		Klauen der Paarhufer
a happə		ein Stück Rind oder Hochwild
πflǭn, kxuɒπflǫn		Kuhdreck
khūsae khūskxaewə	knose	weibliches Kälbchen
πiāsd	biest	erste Milch der Kuh nach d. Kal
πudan, πidal		Butter
muix, riɒmuix		Milch, Buttermilch
foam, foama	vüm, vümen	Schaum, schäumen
špēn		das Kalb der Mutter entwöhnen
πǫrm, kxuɒπǫrm	barm, küebarm	Kuhbarren, Futterkrippe
bušn	büschel (Bund)	Heubüschel, Ration für eine Kuh
šīwə hae		Büschel Heu
blumenπsuax	bluom-besuoch	Weiderecht, Viehtrieb
gǫetvīx	galtvihe	Galtvieh
gǫetləng	galt/keine Milch gebend	Kalbin auf einer Galtalm
gǫetǫem	galtalm	Alm für Jungvieh
hę̃ɒ!, hę̃ɒdae		Huhn, Hühner
ziɒpae		Küken
goggl		Hahn
πuigǫɒ		Gipsei, soll zum legen verlocken

štuatn	stuotpiert	Stute, weibliches Pferd
rōs	ros	Pferd
füixn	vulhe	weibliches Füllen, Rössl
jāləng		1 Jahr altes Pferd
ressl	rössel	Fohlen
ressl muix		Stute mit Fohlen
kχrompm, grampm	krâme/etwas minderwertiges	minderwertiges Pferd
πūgɒ	bu/Bestellung des Feldes	Ackerpferd
zǫxae		junges Pferd
wüɒ, wüst, hǫt; ziɒ		Zurufe an Pferde
lęmpara	lamp	Mutterschaf
πidleng	biutel/Beutel	junger Widder
gštroɒ, ǧštrae	kastrūn	Widder
mǫrx	march	Kennzeichen am Ohr eines Schafs
šāfəšē	schern/teilen	Schafabtrieb mit Trennung
pfreŋgɒ	phrenge/beengen	eingezäunte Koppel, in die die Schafe eingesperrt werden
ā, ān	ewe, ā	Mutterschaf
πlekxn	blecken	entblößen der Zähne
durxganəg	durchgân	ein Pferd geht durch
šπriŋgadwean		Pferd bricht aus
bless, blass	blessic	Pferd mit hellem Fleck auf Stir
lexae		Lockruf für Schafe, Schafe
fǫkx, fakəsau	varch-muoter	Schwein, Sau mit Ferkeln
šπēn	spenen	der Muttermilch entwöhnen
šπǭfakə	spenvarch	Milchferkel, Spanferkel
ranzēn	ranz/Mutterschwein	weibliches Schwein
bǫrkt	barc	männl. verschnittenes Schwein
πrimma, πrimməg	brinnec brimmen	brummen, bären
saubęa	bêr	Zuchteber
πukhn	bücken/niederwerfen	niederwerfen
kxǫzǫn	ketzin	kleine weibl. Katze
męšzəg, męšznkxǫts	merze k.	märzig, läufige Katze
a mats		eine Katze
πǫuŋgətssn		bellen
da Hunt zwakxt	zwac/Biß	zwicken, leichter Biß
kxęipɒ	kel-bant	Halsband (Hund)
špinnɒ		Ochs

3.2. TIERPFLEGE, TIERKRANKHEITEN, LOCKRUFE

		he
aufdęln, zīgln		mit viel Liebe(Schwierigk)aufzi
voe weon		eine Kuh frißt sich zu voll
π̄īgl		Knochenöl
ašdləngkhalwə		Kalb das verkehrt im Bauch lieg
khummara	?	kümmerliches Tier
khę̄isg	cel sucht	halskrank
hīkāe		Frühgeburt bei Rindern
lūštekxn		Liebstöckel als Einguß
saewa, saewan		Nachgeburt, Nachgeburt entferne
π̄ušdl austauxn		Gebärmutter geht mit Nachgeburt mit
kxlętta, kxlęttəg	klale (klebrig, Lehm)	stark verdreckt
π̄isn		rasen, blind dahinstürmen(Bremse
π̄saexn		Kuh hört auf Milch zu geben
pexn		erste Milchtropfen bei junger K
dampfəg		schwitzendes Pferd
waexπ̄ušn		wird am 8. Sept. geweiht und am 24.12. verfüttert
hennodęggn		Kleie mit heißem Wasser(Futter)
gsōd		Häcksel
glekxod, glekxadtaš		Futtersalz, Salztasche
guggaruts, Türggn		Mais
saotręnkh		Sautrank
haeπ̄ūšn		Heubüschel
hǫwon		Hafer
d'sao za da muix ręxətsn		die Sau zum Milchgeben anleiten
ę̄lān		Brüllen des Stiers
kxęppn		Stier schlägt mit der Zunge
kxuodei-kxuodei		Lockruf für Kühe
neiwei-neiwei		Lockruf für Kälber
didei-didei		Lockruf für Jungvieh
dusei-dusei		Lockruf für Hühner
π̄ūli-π̄ūli		Lockruf für Hühner
lexei-lexei		Lockruf für Schafe
huss-huss		wegjagen der Schweine
muiz-muiz		Lockruf für Katze
rossəg, štiǫn, bokxəg, π̄rimma, mę̄šzəg		liebestoll
ę̄dəln		zeigen, wo das Kalb saugen kann

3.3. ANDERE TIERE

špinn, špinno	spinne	Spinnen
špiwəttn	spinneweppe	Spinnweben
ęuxə, ęnšliofo	[illegible]	Ohrenschliefer
πōhēds		Eichelhäher
πammhakxə		Specht
aowaė		Eule
hăπōkn		Heuschrecke
hoodagsl		Eidechse
hepən, gröd	happen, krot	Kröte, Frosch
hękxwurm		kleine, ungiftige Schlange
gīsvōgl		Wendehals
impm	impe, imme	Biene
wapssn, wapssnęisd		Wespen, Wespennest
hūnišn		Hornissen
šeo, šeohaofm		Maulwurf, Maulwurfhügel
węignē		Alpensalamander
floiə, floigəg		Fliegen; lästige Fliegen
bręmmo, bręmməg		Bremsen; viele lästige B.
nissn	nizze	Lauseier
ant, antn		Ente
zekxn		Zecken
manggae, manggaešmoez		Murmeltier
opxkxatsl		Eichhörnchen
štukx	stuck	Hirschkuh
guggu	gug-gouch	Kuckuck

3.4. JAHRESZEITEN, TAGESZEITEN, BESONDERE TAGE

a πoesae, a πoes	binz	kurze Zeit, längere Zeit
a lengə āx, āxzaed		langer Zeitabstand zw. den Mahlzeit
an hędan haom		große Geschwindigkeit haben
dawae haom		Zeit haben
denə weon		Dämmerung
ęanta anēi		eher, früher
ǒhēm		anfangen, beginnen
aufs jao		im nächsten Jahr, aufs Jahr
šlaen		sich beeilen
šikxts enkx		macht euch bereit, schickt euch
šlenggan (denšton)		Stellungswechsel der Landarbeit
də lęngesin rekxn		lange Zeitabschnitte
gnettəg		eilig
unton,		ca. 3 Uhr (15 Uhr)
nauxn unton		von 3 Uhr bis zum Abendessen
feašd	vërtic/vorjährig	voriges Jahr
lassəng		Frühling
rōsummo		Vorsommer
oetweiwasuma		Altweibersommer
hęrəst		Herbst
ręwinta, naoxwinta		Vorwinter, Nachwinter
auf d'naoxd		am Abend
a da fria		am frühen Morgen
ǒalafo, ǫifo		elf Uhr
zwoifə		zwölf Uhr
ərxtaog	ërtac	Dienstag
πfintsdaog	phinztac	Donnerstag
ontlęsπfintsdoog		Gründonnerstag
šafəfraodęug		Sonntag vor dem Schafabtrieb
πaxədaog		24. Dezember
waexπušn fraotaog		Maria Geburt
πlaosndaog		Blasiustag, 3. Februar
kxirxdaog		Kirchweihtag
lẽašťsdaog		Leonharditag(Tag des Schutzpatr von Leogang)
πrongodaog		Fronleichnamstag
dęnkx-saog-sęmsdaog		Erntedankfest

3.5. WIND UND WETTER, GESTIRNE U.A.

kxǫɒəg, kxǫa		Dunst, dunstig
gwã, gwãrīl		stürmen, Schneewächte
węidɒgaʊə		Schlechtwetter
mōḷwęidɒ		wechselhaftes Wetter
šnęirǫɒgn		Schnee und Eis am Straßenrand
rīsln, tōn	riselen regnen, rinnen hageln, schnein	hageln, donnern
s'nā		Neumond
węidɒ, saʊwęidɒ		Wetter, Schlechtwetter
węidɒšęɒɒgn		Wetterleuchten
gūs		Regenschauer
aufentlein	liunen	auftauen
πlęɒngətssn	blinczen	kurzes Aufleuchten der Sonne
πlʊɒkh, muɒ		Erdrutsch
aʊšadəg		im Schatten liegend
dęmpfəg	dempf(dampfen)	schwül, heiß
dęmmɒ	demmen	feucht (Mauer u.a.)
floggətssn	vlogzen	herumfliegen (Schneeflocken u.a
zūgəg, zūg		Zugluft
hušɒ		frösteln
huntstaʊg	hundetac	Hundstage
šnęiwaxən		durch den Schnee waten
πritšn		stark regnen
šnęiπliɒ, zāxəg		hohe Schleierwolken
eisgǫe		Eisplatte
hae	-hæle	glatt, rutschig (Eis)
haʊšd		Harsch
ręim, ręiməg	rīm	Reif (an Fenstern, Wänden)
gfrī, aufentlein		gefrorener Boden, auftauen
a dšudara, a wūzl		Gewitterwolken im Anzug
iɒts haʊds dę arē		gleichbleibendes Wetter
šnū; a da šnū		im Wind (Zugluft)
šnęiπoɒssn		graupeln
kxlǫmm		vor Kälte erstarrt (z.B.Mai-
gfręinəg		käfer am Morgen) Reif(innen)
πaxei wǫrm		angenehm warm

3.6. BLUMEN

filum falum	Maiglöckchen
πestwušz	Pestwurz
hoadax, hoon	Heidekraut, Erika
πīš, aufπīšt, πūš	Blumen, mit Blumen geschmückt
nagei	Nelke(n)
nūgei	Bergmandl
muixtoipn	Augentrost
hẽadarm	Unkraut
gigorigiπleamə	Taglichtnelke
savπlepmə	Löwenzahn
πudarqsẽn	Trollblume
šmodtsπlepmə	Dotterblume
šwoasπlepmə	Kohlröslein
hansl und gretl	Lungenkraut
toifəsgrein	Teufelskralle
tūšπlepmə, dūšgloggn	
ẽixgopπlepmə	Gänseblümchen
štopresei, štopnagei	Steinnelken
gampsπlepmə	Aurikel
πluotströpfei	Bachwurznelke
greitsπlepmə	Mehlprimel
šuostonagei	Frühlingsenzian
grantəgo jāga	Alpenanemone
guggukhās	Sauerklee
goëdöpfə	Türkenbund
πrẽpəgarqsn	Pfingstrosen
waššnkxraot	Schöllkraut
xia minit ō	Springkraut
gšamigə moidl	
himmerqtaπašťei	Wollgras
sunnrqsn	Sonnenblumen
kxqtsnzewə	Schlangenknöterich
hēnəgigloggn	Akelei
fugsei	Fuchsien
aufπišt, aufgronəg	mit Blumen geschmückt

3.7. BEEREN, PILZE, PFLANZEN

granggn	Preiselbeeren
mōsbə	Heidelbeeren
gravzbə	Brombeeren
impə	Himbeeren
vöglbə, vöglbəšnęps	Vogelbeeren, Vogelbeerschnaps
πobsslbē	Berberitzen
haobē, haokxōx	Holler, Hollerbrei
granowentbē	Wacholderbeeren
dōnkhual, hędši-πędši	Hagebutten
khęssn, khęsπravda	Edelkastanie, Kastanienbrater
mōšπə, mōšπəriffə, riffən	Heidelbeerriffel, riffeln
węidašlachtəgō πē	durch viel Regen verdorbene Be[e]
zaēdəq	reif, ausgereift
riwissl	Johannisbeeren
nęwəπē, raušπē	Rauschbeeren
ęošπə	Erdbeeren
floingltęd	Fliegnpilz
ęiošwammal	Pfifferlinge
πrokxn	pflücken
a haėss	Hülse um Früchte, Schale
heonπuits	Steinpilz.
huntsbē	giftige Beeren
ö̧issn	Elsenbeere
goosgrępfm	
πledšn	große Blätter
foissn	
blintə πrennəssl	Taubnessel
savorgmpfa	Sauerrampfer

3.8. LANDSCHAFTSFORMEN, WEGE, EINFRIEDUNG, SUMPF, GEWÄSSER

mūg!		kleiner Hügel
štikxə		steil (Hang)
kōgl, kxögei		eine Bergform (rund,unbewaldet)
πlumpf		kleine Senke,Mulde
gūbf		besondere Form eines Bergs
hęndl, hęnɒ		Hörndl, Hörner
zint,		wuchtige Bergform(quaderförmig)
khōbf, khępfə, khopfɒx		runder Berggipfel
šǫ‿štn, šaštl		Scharte, kleine Scharte
rī!, ruggn		schräger Bergrücken,Höhenrücken
šnaid		Grat
zaggɒ, zuaggn,		zackige Bergform
πīxə		Bühel
tūn		turmförmiger Gipfel
πrǫid		breiter Berg
sęg		Bergeinschnitt
glāg		leicht ansteigende Hangform
gwent, wantl		Wände, kleine Wand
πęefm, πaefɒx		Fels, felsig
graɒm, gramae		Graben, kleine Gräben
kxlǫmm,		Klamm
πlǫttn, πlǫttnkōbf		Felsplatte, Plattenkopf
špīts, špitsl		Spitz, kleiner Spitz (Berg)
lɒɒst	leist	Schlittenbahn , Spur,
šlɒɒpf	sleipfe	Schleifspur vom Holzziehen
gšπǫ		Spur im Schnee
glɒɒsd		Wagen- oder Schlittenspur
gštapf		schlechtgespurter Pfad im Schne
šteigl, wǫigae,		kleiner Steig, schmaler Weg

haoghoez		Holz für den Zaun
haog, haogn	hag, huogn	Zaun, zäunen
haogtags		Zaunfichte, Viehunterstand
zãogiɒštn	zungerte	Teil des Pinzgauer Zaunes
lēɒ, šrę̄g		Teile des Pinzgauer Zaunes
zãostekxn	zounstecke	Zaunteile
wī(d)n		Teil des Pingauer Zaunes
gędɒn		Gatter
štīgl		Überstieg
tę̄sęi		Torsäule
tēl, tę̄l		Tor, Törl
lontɒ		Tor aus Stangen, die man zurück schiebt
zãolęttn		Zaunlatte
Jāgazão		Jägerzaun

ɪ̄īdsen, ɪ̄īdsəg		sumpfige, feuchte Wiese
gumpan	gumpe	tiefe Wasserstelle im Bach
mēsl, mēsəg		feuchte Wiese, sumpfig
mias, miɒsəg	miezic	Moos, moosig feucht
sąuxn, sąuxɒ		saures Gras einer feuchten Wies
āštskxēl		"Erzbächlein" in der Nähe des Bergwerks
saoɪ̄aox		Saubach
šwašdsɪ̄aox		Schwarzbach
šwęšdsloeɪ̄aox		Schwarzleobach
loigoma aoxn		Leoganger Ache
emɪ̄ęxɒ		Bauer über den Bach
rōglaes		Treibeis im Bach

3.9. GARTEN, OBSTGARTEN

ōɒ(g)ɒ	anger	grasbewachsener Platz
πāgašt		Obstgarten
πãötssn		Pflaumenart
šπēləng, šπēπamm		B. mit ungenießbaren Früchten
πaštlmęiepfə		weißer Klarapfel
griɒxɒ, griɒxπam	krieche	Mirabelle od.Kriechenpflaume
saeɒləng		Holzapfel
dūšdn		Steckrüben
õgmętsst, męts		Fallobst mit Beulen
rādə		Rettich
zęidəg	zitec	reif
graudgęštn		Krautgarten
graudπlędšn		Kraut- und Kohlblätter
wušzgęštn		Gemüse- und Kräutergarten
saoπonnɒ		Pferdebohnen
roaf hoɒtssn		Reif heizen

3.10. GERÄTE (Gefäße, Möbel udgl.)

drūx, drīxae		Truhe
khistn		Bett
fešdəgung		Einrichtung
gnaggəts		schlecht gefertigte Möbel
õriχt		Abwasch, Anrichte
sęiχta	sëchten / Gefäß	Melkeimer
zūwɒ, ęmpɒ	zabe, zouben, zoube	großer Eimer
πūdšn, πīdšae	butsche	großes Milchgefäß, Kanne
πuttn		tragbares Gefäß
kχarpf		ovales Faß zum Tränken
šaxtei, špęl, špadae;	spatel	der Tiere; Spanschachtel
šamae		Schemel
šūwɒ		Schublade
riɒkχīwəštanggara		Rührkübelständer
kxufɒl, kχufɒn		kleine Truhe
zęggɒ, šuətsęgga		Tragkorb, Schultasche
zistl	zistel	kl. Korb z. Beerenpflücken

3.11. HAUS UND HOF (GEBÄUDE)

ęšti, ęšd (großer O.)		kleiner Hof, kleiner Ort
saxęi, sęx		großer Hof
sims		Balkon
gęn		überdachter Balkon
lām	lame	Boden des Balkons,
šdeslām	scheizlām	"Plumpsklosett"
soio		Söller (Vorhaus im 1.Stock)
kxuxə, kxuxsdiən		Küche, Küchenmagd
ōm aof		im ersten Stock
khęidal		kleiner Raum
kxao		großer Raum
rumpəkxōma		Kammer für Gerümpel
sęixkxamal		Kammer für Selchwaren
huian		halboffener Wohnraum über der Rauchkuchl auf der Alm
ππūdə	huode (Hütte, Zelt)	alte Hütte
kxaęgsn		Keusche
tennkxāmal		Kammer auf der Tenne
šęrm, šęrmdaggs	beschërmen	Viehunterstand
zualęixn	zuolëhen	Zulehen
fuddəkxuxə		Futterküche (Vorratsraum für Viehfutter), Scheune
ππrugg, ππruggnstęig		Dachtraufe
daoxkxęl		Keller- und Dachfenster
kxęiəiox, kxęnfo		Remise unter der Tenne
untamęi		schwere Balken
enzn	ensboum	enge, niedrige Stelle
šlūf	sluf (Schlupfwinkel)	Futterraufe
raofm		Raum für Streu
štrākxaęgsn		Viehtränke
(raofm) wqssə,		Barren
ππęrm		offenes Feuer
ēss		starke Rauchentwicklung
rāxππōwə		(Kamin) Krautsi'lo
graotfsoen		

3.12. LANDWIRTSCHAFT: Arbeiter, Arbeiten

πenggln		Flachs brechen
fã, reitan	fewen	sieben, durch ein Sieb schüttel
šrẹfən, hoiz kxliɒm		Holz zerkleinern
šwentɒ, šwentn		roden
tǫtsn, ãešrepfn		bremsen
šǫrəgə, šǫrgkhǫstn		zusammenkratzen, Behälter für das Zus.gekratz
auszaggln		Blätter von Rüben abhacken
saeɒπanzei putssn		Essigfaß putzen
πrīdšeng, sūn		Feld mit Jauche düngen
aufzīgln	zügelen	aufziehen(junge Tiere)
maɒdan, amaɒd		mähen, entlegene kleine Wiese
rẹssl šnoɒtn		pflegen der Fohlenhufe
kxlǫ πutssn		Klauen der Paarhufer putzen
Samm fiɒn		Butter und Käse von der Alm hol
Hoiz ziɒxn		Holz ziehen
huizn		Holz zu Tal bringen
špedɒn, aɒspēn		bremsen, Wagen mit Bremse sperr
muifašdl fiɒn		Getreide zur Mühle bringen
πrexən, πrexəstūm		Flachs brechen, Brechstube
πrexəπušn		geschmücktes Bäumchen
kxaiwə sǫetssn		Kälber salzen
saɒgšoɒtn fiɒn		Sägespäne als Steu führen
zaən		zäunen, Zaun machen
hǫghoez khliɒm		Zaunholz herstellen
kxnīdl hǫkxn		Äste hacken
lāb haeə		Laub sammeln
štrā ziɒxn		Streu ins Tal ziehen
fīx hiɒtn		Vieh hüten
grass hǫkxn	graz	Fichtenäste hacken (Streu)
taɒgwẹrxn ?		Taglöhner
πīgl brennɒ		Knochen brennen - Öl gegen Insekten, womit Pferde eingerieben werden.

3.13. LANDWIRTSCHAFT: GERÄTE, FAHRZEUGE U. A.

gšdrang		Zugseile beim Pferdefuhrwerk
anz, anzn		Leitgestänge, Einspannen d.Pfer
kxomad	komat	Kummet
kxlōm, kxlomštrīkh		Astgabel für d. Zudrehen d.Stri
kxlompɒ		Klampfe
dengĺkhoma		Kammer für das Sensenschärfen
trɛxastūm, trexan		Flachsbrechkammer
šɛnfɒ		Schöpfgerät
šɛdrexn, haerexn		Erdrechen, Heurechen
tintam		Stange zum Niederbinden der Heu fuhr
vɛštekhn, rennštong		Rennstange
trux		Teil des Pferdegeschirrs
trustgšīɒ		Teil des Pferdegeschirrs
zīgšeidl		Zugbalken
šintlmɛsl		schwere Axt
untatɒg		Teil des Pferdefuhrwerks
hɛefto, glont		Halfter, Leitseil
wɛəɒ		Halfter
sās		Sense
šlɒɒpf		Verbindung der Holzstämme mit dem Schleppfahrz
klɒxō, gloggkxuɒ		große, dumpfe Glocke, Glockenkuh
rībkxīwə		Rührkübel
štangara		Rührkübelständer
trīdšngruom		Jauchengrube
trīdšnfassl		Jauchenfaß
sūgruom, sūn		Jauchengrube, düngen
štōts.		Gefäß zum Aufstellen der Milch
nɛétn		Stellage für Käselaibe
šnoss		Stange zum Aufhängen des Selch- fleisch
kxumf, wetsštōɒ	kumpf	Behälter für den Wetzstein
hādrög		Trog in der das geschlachtete Schwein enthaart wi
hao, haeaə,	höwe, hauwel	Haue, kleine Haue
grae, mīsdgrae	grel, grelle	Haue, Mistkralle
mingaə, grikxaə		Teile des Sensenstiels
wɛrb, sāsnwɛrb		Sensenstiel
hɛkxnhoeb		Stiel der Axt
šwengatsīrɛidl		Brett im Milchgefäß, das d. Schütteln der Milch verhindert

mǫxhoez		Holz zum anfertigen von Geräten
mǫxəkχoma		bäuerliche Werkstatt
naega	negeber	Holzbohrer
a gigalizn		wacklige, schlecht gefertigte Gegenstände
stē, auf da stē		Störarbeit auf d. Bauernhof
saogšoɒtn		Sägespäne
nuat und fēdɒ	nuot	ermöglichen das Zusammenstecken Brettern
a kχlaoss		Kluft zwischen 2 Brettern
dšēsn		schlechtes Fahrzeug
grǫtn, grattae		altes, ausgedientes Fahrzeug
gǫn		zweirädriger Karren
kχǭn		Karren
šdūdsn		Gewehr
huɒtara	huotəere	Hutmacher
laonɒ, laonarən	ladener	Verkäufer in einem Laden
raofm	râfe	Dachsparren
rǫɒfmessa		Reifmesser zum Schälen des Stamm
dramm, aedramma	dram	Tragbalken für den Plafond
gān; das də gān aufgēnd		Funken, daß die Funken fliegen
gmēdɒ		zerfallene, verfaulte Baustoffe
mǫštl, mǫštldrūx		Mörtl, Mörtltruhe
mǫštlgǫts		Mörtlschöpfer
grisst		Gerüst
šraoɒ(g)	schrage	schräg eingefügte Pfähle Teil des Gerüsts (Basis)
šπǫxtl, vaspǫxtln		Spachtel, verspachteln
šwaštleng		Brett mit einer Rindenseite
tǫš		Flaschenzugrolle
kxrǫmpm, pikχə		Pickel, Krampe
fāšdl, foušd		kleine Fuhr, große Fuhr
πognšlidn, πoŋgɒnɒ		Bogenschlitten
πšlaogšlīdn		Holzziehschlitten mit Kufen
hǫeɒπōkx		Halbschlitten
engloɒstšlīdn		Schlitten mit enger Spurbreite
πenn, πendl		geflochtenes Schlittenfahrzeug für mehrere Personen
goɒssl, goasl		schönes Fahrzeug f. 1 Ps., Peitsch
gigg		Schlittenfahrzeug für 1 Person, Rennschlitten
auf da πǫtssfaon		mit dem Schlitten Stämme schlepp

3.14. WALD, FORSTWIRTSCHAFT

grimplaŋg		krummgewachsener Baum
zwīsl		Baumwurzel mit zwei Stämmen
dęnštaoɒn, dęnkxual		Berberitze
gašt		Gerte
grenggn		knüppeliges Holzstück
kxnīdl, ɒrīgl		zerkleinerte Äste
mias	mies, miesic	Moos
moas	meiz	Holzschlag
gstęed	stūdach	Gebüsch
štauɒn	stude	Strauch
štumpm, stimpeɒ	stumbel	Holzstock
roglbēram		Eberesche
taggsram, taggszęnfm		Fichte, Fichtenzapfen
ɒošš, ɒošsax		Setzlinge, Jungholz
ɒęamɒam		Salweide
ęissn		Elsenbeere
faexta, faexta		Fichte, aus Fichtenholz
fęrxn, fęrxo	vorche	Föhre, aus Föhrenholz
grengn		Brett mit Rinde
ōfęršung		Einforstung (Holzbezug)
štōkh, štēkh		Wurzelstock
šnoɒss, zęrn(g)		Schneise im Wald
exzg, exzgshoets.		hartes Holz an der Windseite
ēln, ēlgsdaed		Erlen
taggsax, taggsaxdrist		Fichtenäste
taggsaxɒraggs		Gerät zum Hacken der
(khraudɒraggs)		Fichtenäste (als Streu)
tęts, tętsn,		Bremse am Holzschlitten,
štɒeldn, ōešrepfm		bremsen
zapzhoeb		Stiel des Zappels
štɒrenglaŋg		junge Fichten-, Lärchentriebe
rīsn		natürliche Rinne zur Holzbringung
loitn		künstliche Holzrinne
ęstax		Äste gefällter Bäume

šępsn, šintn, šintəg gē,	Entrinden der Bäume
šępsa, šinta, favəšintəg	Geräte zum Entrinden
šnootn	Abhacken von Ästen stehen-
šnoothękx	der Bäume und Geräte
ęuxont	Ahorn
da ⲡamm miłł ⲡau zōbf	messen am dünnen Ende
aodrīman	in Bloche schneiden
šⲡrantsn	Zuhacken der Schnittstellen
šintlmēsl	Schindelaxt
mēsl	Axt zum Holzspalten
ladšn	Legföhren
grass, taggsax graz (Zweige)	Fichtenzweige

3.15. WIESE, FELD, WEIDE

lęttn	Lehmboden
hao har	Flachs
ōasinnəg haep	Heu mit einer Sonne
fux, gfuxad vühsin	verbleichtes Heu
ⲡolaodarax	kniehohes, unnützes Gras
mesax, mesl, ⲡītsəg	feuchte Wiese
šwikxn, šwikxfēi	Heu der Bergmähder
etss, etssn atzen, etzen	Weide, abweiden
rīęwoad	gute Herbstweide für Kälberkühe
groomad grüen-māt	Grummet
kxlōngraos	Kleingras, einmähdige Wiese
haestuof, haedrist, loost, stuof, stüef	Heustock, kleiner Heustock
ęgošt egerde (Brachland)	Egarten
oniwonten	Rain, Gegenhang
hengstōo	Feldsteine, die in der
wękxostōo	Erde fest verankert sind
a šęšt griaŋg	die Schärfe der Sense
d' sās zuolęssn	verderben
a šnaed haom	scharfe Sense
ⲡrexən, ⲡrexəstūm brēche	Flachs brechen, Brechlstube

gǫrm		Getreidegarben
hifəɒ		Stecken zum Trocknen von
šwę(d)nreitɒ		Heu, Getreide usw.
šāɒ		ausgedroschenes Stroh
lassdrǫɒd		Frühjahrsgetreide
a īd		Aufteilung des Getreides beim Dreschen
aʊ, aeae		Au, kleine Au
ǫem, aewae		Alm, kleine Alm
a sę̄g		Mulde
štīkχə		steiler Hang
aštikχəgs eštl		Bergbauer, extrem gelegen schräg, schief (Hang)
hǫət,		Halde
hiatabuɒ		Hüterbub
glekxadtaš		Tasche für Viehsalz
mǫ̇ètn, mǫ̇ètəg	molte, moltic	lockere Erde
mā, mǫudɒn, mǫudɒ	meden, meder	mähen, Mäher
vǫmaʊd	mât	Vormahd
πlǫɒmɒx	ome (Spreu)	Heublumen
ęxɒ; ęxɒ kxlaʊm		Ähren, Ähren sammeln
πeɒggl	Bengel (Prügel)	Dreschflegel
πeɒgln		dreschen
rittɒn	ritern	sieben, reinigen
šwentn	swenden	roden, schwenden
vę̄rixt		Heu zum Verfüttern auf-
fuɒdakxuxə		bereiten
dengln	tengelen (klopfen)	dengeln
kxumf	kumpf	Wetzsteingefäß
denglkxamal		Dengelkammer
troadkxǫstn		Getreidekasten
drist, šōwɒ, šiwə		kleiner Heuhaufen
πuglkχǫrb, rukxsǫ̈kx		Rückenkorb, Rucksack
πuttn, traʊggraggs		Rückentrage
traʊg, πaʊ		Trage
griɒs, griɒsəg	griez, griezec	Sandboden

špēhae,	schlechtes Heu (nur für
špēhaedrist	Pferde)
hoadax, hoadaxπiχə	Heidekraut
oməriнokxn	kleine Hügel auf Halden
πeint, πeintl	kleines Feld

3.16. GERÄTE (Haus, Küche udgl.)

špēšoxtl, šπęl, šπadae	Spannschachtel
gronta	Wasserbecken im Herd
hędan, huttn, aodrikxnuttn	Abwaschfetzen
dęigae, dęigl	kleines, rundes Gefäß
raesπə,	Drahtgeflecht zum Sauber-
raesπən	machen, *reiben*
gęts, šepfo, nikχngęts	großer Schöpfer
gatssl	kleiner Schöpfer
saex, saeχae	Sieb
aosaexn	kleines Sieb
waol, węl, wašl	Wedel zum Abstauben
wīš, kxekradšaofə	Bürste mit weichen Borsten
πragga	Teppichklopfer
muasa	Gerät zum Wenden der Speisen
droχta	Trichter
kxoχə, kxaχae	Topf, Nachttopf
mōl	Model
rãe, rãel, rãedae	Reindl
hęeπgšio	niederer Topf
woegn	Walker
wīš	feiner Besen
πfonnhoez	Unterlage für Pfanne
drīfuos, foiorēssl	Dreifuß für Salatschüsseln
floiəπikxə	Fliegenfänger
zęxn	Docht
špeəl	Sperrnadel
glufəl, glifae	Sicherheitsnadel
Kluppəl	Wäscheklammer
kxōl	Kanne
tswarxnuttn	Waschlappen

πemsl	bënzel	Pinsel
maeta	malten	Getreidemaß
šdūzn	stutze	kegelförmiges Gefäß
rę̌šbə		Raspel
kχlenkx		Masche beim Stricken
kxnūpf		Knoten
zwękx, zwękxn		Späne zum Anheizen
saex saexae		aus Roßhaaren angefertigtes Sieb
saexril		
πloi		Holzklotz zum Wäscheklopfen
šledon		schwemmen mit kaltem Wasser
šwεom		schwemmen mit warmem Wasser
zomπiošn		abwaschen und abtrocknen

3.17. ZUSTÄNDE, TÄTIGKEITEN DER MENSCHEN

hukxn		sitzen
ausštoen		ausweichen
tswaoxn	twahen	waschen
haggsln		laufen
ãedaekxn		abdichten
khudan		lachen
roaln		aufrollen, eindrehen
hõagašdn		plaudern
nępfətssn		leicht schlafen
šlaen		sich beeilen
a hēts haom		lustig sein
ouglhaggstraogn		auf dem Rücken tragen
hutša haeo		einschläfern
kxoen		kauen
drę̄xtn		nachdenken
tsęwən		zappeln
mungətssn		Gerüchte verbreiten
graowen		kraulen
tippən		trippeln
gšeidln		gescheit reden

glusten	gelustec (begehren) lussen (sich freuen)	begehren, gelüsten
pfnäsn	phnäsen (schnauben)	stark atmen
pfuxatssn	phüch (pfauchen)	lachen, kichern
dšęrfen	scherfeln	schlurfende Schritte
šlingon	slenkern	schlenkern
šmetton	smetern (schwatzen)	belügen, auf den Arm nehmen
šmaoxn	smouch	Pfeife rauchen
puxn	puchel/Fackel/	rauchen
räxn		rauchen
lunzn	lunzen	liegen, schlummern
valuadan	verluodern	verkommen
aopfęozln	verzeln	hänseln, ausspotten
lupfen	lupfen	in die Höhe heben
vaklęmpfn		verhauen
vafronsn		verirren, sich verirren
gropfatsn		rülpsen
šmetton	smetern	aufschneiden, angeben
pędaggln	be gaugeln	betrügen
wuban		gribbeln, massenhaft vorkommen
kxbrniffon	karnöffeln/Spiel	schimpfen, rügen strafen.
kxępan	kempen/Kampf Zank	zanken, schimpfen
vaklanstan	klenen/schmieren verstreichen	verschmieren, verstreichen
gęgln	gogelen/ausgelassen gebärden	unschamhaft gebärden
pentsn	benzen	hartnäckig etwas verlangen
pšaessn	beschizen	betrügen, hintergehen
aufpētn	betten	Betten machen
štimitssn	betützen/heimlich hintergehen	stehlen, entwenden
dreššn	drôschen/schlagen quälen	schlagen, verhauen
tukxn	ducken/sinken	in Deckung gehen
šlintn	erslingen/verschlingen	schlingen, schlucken
dafradšln	erfreischen	erfragen, ausfragen
dazęwen	er zabelen	etwas mit aller Anstrengung schaffen
gęgatssn	gagzen	gackern
ranggln	gerenge/sich heftig balgen	ringen
juxatssn	jûchezen	Juh schreien, jauchzen
rãozn	ranzen/herumspringen necken	jammern

grã	sich Sorgen machen
weisn	übergescheit reden
ummasurma	nicht wissen, was tun
šwędon	viel reden
finsln	ein Bein stellen
griosln	kriecherisch schmeicheln
geongn zoogn	die lange Nase zeigen
gigətssn	stottern
dradšn, radšn	andere ausrichten
õfuden	anpöbeln
fugssə	etwas in den Weg legen
dugsn, fi	etwas mitgehen lassen,
fladan	stehlen
hawon	essen
aufebtsln	ausspotten
gęratsian	nörgeln
pflanzn	aufziehen
šatssn	miteinander reden
lãšatssn	leeres Geschwätz
šatsgodn	Frau, die viel redet
õsempon	in den Ohren liegen
õstanggon	stänkern
mungətssn	gerüchtweise hören
glanggan, glangg	herunterhängen
šmętssn	schmatzen
zõan, aufzõan	aufstapeln
dušn	verhauen
fadušn	verraten
ladšn	müde gehen
šdutsln	trippeln
danęggln	zu schaffen machen
profuetsn	häßlich redem
torggln	stolpern und schwanken,
šwerggln	unsicher gehen
aosauma	aufhalten
Khoan fawankxa moxn	sich nicht rühren

zwuzln		zerknittern
iuntsn, vahuntst		verhöhnen, ausspotten,
feigln, ẓzwidan		seine Macht spüren lassen
wišpan		pfeifen
drīfən		ratschen
ręfətsn, kropfetsn		rülpsen
auswuštsn	ws wurze	auswurzen
zikan		reizen
ãetča		um den Finger wickeln
šnęwən	snabelĕht schwatzhaft	frech antworten
		besser sein als....
zęygən		schwer tragen
π̄ehausn		sich häuslich nieder-
drīgęgln	dürkeln/durch-[illegible]	lassen besiegen,
aufgwagln		aufbegehren
an ruas (anstūs) zęmrēn		einen Unsinn reden
a gseis męxn		etwas dramatisieren
π̄fuasn, šnaufn		heftig atmen
gęgln,		sich mangelhaft bekleiden
π̄foadln		zeigen
epas pfesen		stehlen
ẓrətsn		ächzen
pflętsn, plętsn		schwerfällig gehen
iexətsn	lèchezen (verschmachten)	nach Anstrengung schwer atmen
reən, reara, [illegible]		weinen
an hēzūg haom		eigenartiger Tonfall im Reden
laešn, alaeša		herumstrolchen
riwən		reiben
grašln		knirschen
trinzn, trenzalang		trenzen
zussən, zussəra		ungeduldig (zu schnell)
gšesla		arbeiten
zinna		sich ärgern
šπ̄radan		feuchte Aussprache

fuxtln	nervös herumdeuten
πlutšn, πlüdšln	mit der Zunge anstoßen
zuposenzn	etwas zukommen lassen
wiggsn	durchhauen
daegsln	hinkriegen
dšęrfen	schleppender Gang
muffn, müffən müffeln	unfreundliches Benehmen
πlędln	blödeln
ãehēm	festhalten
raggan; šintn	schwer arbeiten
s' gsims kχēn	die Meinung sagen
ziwetssn	ungeduldig sein
wuson, wusara	vor sich hinschimpfen
pętšn, eepętšn	fallen, hinabfallen
happan	fehlen
eanə flunzn	eine herunterhauen
kχnošzn	hocken, knien
kręxətssn	laut lachen
zuplentn	wieder zurückkommen
štakχen, štękχəštekxn	stapfen, steigen
an štenggn haom, an πfnodš	schlecht gelaunt sein
as gaə kxemma giu	in die Quere kommen
a gfrett haom	schwer haben
da šiax ĩgē	fürchten
fleix	fliehen, zur Seite gehen
a merts gšeo	viel Arbeit damit haben
an πutsa griao	Schimpf bekommen
nutsae - πfengae nutsae-lekx	der Schadenfreude Ausdruck geben
šintln unton daoχ	ungebetene Zuhörer (meistens zu junge)
en is zaedəg	er ist reif für...
an kroas (gaem) geim	ein Versprechen geben
an dukχ töo	jemandem etwas antun
an πędl haom	eine Bitte haben
däs is a hiowə	das ist ein Übel

ɸfnasn	angestrengt atmen
ɸfnedšn	beschießen, bewerfen
dišgorion	diskutieren
flentsn	weinen
šdrumfatsn	ausstreifen
tšigyn	kauen
zupf di	verschwinde!
gš osin	zerfahrenes, überstürztes Handeln
fradšln	fragen
fradšlaraé	schwere Last aufwärts tragen
aofɔɸügln	flattern (Kleidungsstücke)
fledon, ɸledon	zurücksetzen
ɔ'idaggln	Mühe haben
z'grein haom	schwere Arbeiten verrichten
zmanon ɸugon	zertrümmern, zerbröseln
z'ɸrezln	meutern, schimpfen
maetan	herumspielen
dantln	schnell laufen, stürmen
ɸledan	langsam, schwerfällig gehen
dšeggln	schreien, weinen
ɸlędan, ɸlęn	zahlen, geben müssen
ɸiggsln	am Platz treten
dretlɔtssn	Ohrfeige geben
oan sturma, oano wimbsn	an den Haaren ziehen
dšowanoggln	kurz halten
hebzangln	heimlich zusehen
šɸinaesln	türaus, türein rennen
ɸilɔtssn	in die Luft gehen
aušɸritssn	nicht erwarten können
fazipfan	verführen
fazaxn	prahlen, groß reden
fepfm, fopfa	auf den Arm nehmen
hifopfm	keine Ruhe geben, erfolg-
wušzn, wišza	loses Arbeiten
umwušzn	kiøchern
pfuxɔtssn, kü'xɔtssn	

ašaləŋg gē	rückwärts gehen
nusin	herumstochern beim Essen
aufdrã	aufbegehren
(ausstēn) auskān	ausspotten, auslachen
ausstēn	ausfragen
ummihēm, bedaggln	beschwindeln
õnān	nachäffen
aufšnoln, aufπrẹidln	aufschnellen
dratssn	necken
damẹttn	ermatten
ãeπieɒmən	auf jemanden einreden
nit aɑkxemma	nach Worten ringen
flẹxn, ummiflẹxn	umreißen
glẹdan	zittern
gwaɑn, gwaɑšd	wahrnehmen , spüren
nid gšẹffn	sich nicht vertragen
lurma	lärmen
laugna	leugnen
rīgsna	rütteln
umštian, gstiat	herumtollen
ruɒšn, aruaš	neugierig suchen
variwə haɑm	verübeln
šuftn	verarbeiten
šmẹkxn	riechen
šlãen	beeilen
šdẹdln šdedəg	trotzen, beleidigt sein
iwɒiwaɑn	übersehen
ūrəssn, vaurəssn	verschwenden, verprassen
vaw̄ɑadaggln, vahɑadaggln	verballhornen
wurma	ärgern
windlwoax šlaɑgɒ	windelweich schlagen
hussn	aufhetzen
šwengətssn, šwengətssπrēdl	schwenken
zanggln	zanken
murfen	undeutlich reden
umfẹrfen	schiefgehen

3.18. EIGENSCHAFTEN DER MENSCHEN

gšmöngl	smogen (zusammen-gezogen)	schmächtig
gšnappəg	snappe (Geschwätz)	frech, vorlaut
šmafū	smahe (gering drinken)	zu wenig vornehm
aogessla	abgezzec	vergeßlich
ẹosslfoe		zimperlich
rogl hukxn	rogelen	wie auf Nadeln sitzen
dẹləg	Andelen	Schwächen zeigen
πeštarəg		widerspenstig
aogšmaox, aogšmaxəg	asmac	süßlich, Abgeschmack
πökxboonəg		widerspenstig
gāx, gāxtsẹnəg	gäch	jäh, jähzornig
bōangad		ungehobelt
hamorəg		grantig
gšaftəg, gšaftlox	geschaftec	neugierig, neugierige Person
gšāməg		schüchtern
šdẹdəg		störrisch
denggəš, denggudiwi		linkisch, Linkshänder
loadəg		schüchtern, kraftlos
deppad		dumm
dadẹdašt		bedrückt, entmutigt, erschreckt
faoə		faul, arbeitsscheu
flaggəš	vlecket	unappetitlich,ungepflegt
gšnẹwand		vorlautes,freches Benehmen
gšosləg		ungeschickte, schnelle Bewegung
gfiggad		schmächtig
greppəš		sehr grob
ūpfustalad	pnusen/anschnauben	grobes Benehmen, frech
ōnaesəg		geht auf junge Mädchen los
zẹpfad		schlecht gelaunt
romməg, an romm	rāmec	schmutzig im Gesicht
laob		schlecht
nẹdəg, nẹdigl	genœte	bedürftig
πappad, grẹsgošad		großmaulig, angeberisch
špē		wortkarg, trocken
ẹu_waesəg		süßlich

zritt, zrittling	zerriten	wütend, Wüterich
zūgšπārəg		ungeduldig
zędarəg	zadelen/gebrechlich	faltig, verwelkt, gebrechlich
šladdarəš		schlampig
waedšax		breitspurig einhergehen
gestarəg		von gestern, schlecht ausgeschlafen
zēsəg, an zēs haom		Launenhaft, schlechte Laune habe
zāšdəg		empfindlich, furchtsam
grantəg, grantšerm	grant/heftig	schlechter Laune, grantige Person
gštrauxt	gestrac/stramm	eingebildet
grēnəg, grēπaedl		eingebildet, angeberisch, Angebe
huiza, hoizπrokxn	hützen/zappelig	übertrieben lustig sein
rahunzt	hunzen	verschandelt
gšπraetst	gesprenze/sich zieren	eingebildet
šiax	schiech	häßlich
πunšəg		gewöhnlich, kaum wertvoll
runxəš	rouch/Abgabe für Haus, Herd	Gut und Geld zusammenraffen
rass	raeze/scharf	scharf
fāezəg, fāezpękat		weinerlich, schlecht gelaunt
maongwęiəg		man bekommt Magenweh, wenn man d sieht
dqogad		unbeholfen
πędšad		unbeholfen
πsias	sueze	zu süßlich, zu süß auftragen
πęisla tōa		das schmerzt mich innerlich
šiaxəš		geizig, alles zusammenraffend
gīzəg, an gīz haom	giezec	zornig, Zorn zeigen
an rappə haom	rabbin/kopflos umrennen	durchdrehen, überschnappen
hǫx sae		stolz, schnell beleidigt sein
wūšdəg		feig, getraut sich nichts
gwęetaxtəg	gewaltecheit	gewalttätig
wīgl - węgl		den Mantel nach dem Wind hängen
lagss	laz	träge, saumselig, ohne Einsatz
šπlēnəg		versnobt
πrantəg		durstig nach übermäßigem Alkoholgenuß
kxopfəš		dickschädelig
muffəg	muffen	unfreundlich
πēkxštā		steif, unbeweglich

3.19. EIGENSCHAFTEN UND VORGÄNGE BEI DINGEN

guratssn		knarren
špē	spör	trocken
flę̄s		flach, eben
a flax		große Fläche
glāg	glaif (abschüssig) / læge (niedrig, flach)	leicht abschüssig
gropɒd		rauhe Oberflächenform
πlaoggaetəg		braucht viel Mühe
waggs, waggstsaščəg		rauh
a dsīwə gę̈lt		viel Geld
męts, stęimets		Kerbe
poppm, glagglpoppm		kleines Klappmesser
quaggətss		schlecht genagelt
a stīmpaə		kleines Stück
hutads hae		nicht gut getrocknetes Heu
gwengətssn		quietschen
maou	mar (reif, mürbe)	mürbe
glaem		fest, hart
kxlokxhešt, kxlękxhešt		steinhart
a męts, ōπlętsst		Beschädigung an Dingen
rōgl, aufrōgln	rogelen	aufgelockert, auflockern
guɒttəng		etwas mehr als...
rīwə, rīwɒ		Riegel
šaex		unregelmäßig, schief
šoad		Etui (Brillen, usw.)
daofin		Faßdauben
wīwəg		wurmstichig
šēwan		scheppern
glump		wertlose Dinge
graffə		Dinge, die schnell kaputt w.
tslegsnd		undicht (Holzgefäße)
zānəg	zên (große Zahl)	riesig, enorm
gęgga		nicht genießbar (schlecht)
a zaoxn	zoche	Prügel, Knüppel
ũgfiarəg		nicht leicht zu führen
wūtslwaes		haufenweise

gawəx	ebich	verkehrt
õgsəŋg, πseng	a-sengen besengen	versengt, angebrannt
vawoadaggld	verwerzeln schädigen verwirren	verpatzt, verunstalten
gfuxad	in verschiedenen Farben glänzend bunt	gefleckt, abfärbig
gšπrenglad	sprenzen	gesprenkelt
gšossen		sonnengebleicht (Stoffe)
hutšn, hutš	hutzen	schaukeln, Schaukel
vahūdslt	hutzel (getrocknete Birne)	zerknittert
nęglnoi, nigl-nogl-noi		nagelneu
πlodarəg		weit, faltenbildend
khennəg	kenec	kennbar
gleantəg		glühend
kxlęwan		klappern
trupfətsn, trupf		tröpfeln, Traufe
diesn		rauschen
faoma, faom	veim	schäumen, Schaum
mokxəg		muffig
πlęub		blau
πrinna, õkxentn	könten	brennen, anzünden
ręffen		raffeln
gręšpen		kraspeln
vaklanstan	klenster	verkleistern

3.20. KLEIDUNG

šwentlang		fußfreie Strümpfe
πfosn, πflesan	phose (Beutel)	Quaste, kleine Quaste
πledɒlaŋg		Hosenröhre
irx, irxane hosn		Wildleder
glump, gšlamp	slampen (schlaff herabhängen)	verschlampte Kleidung
aošəg πānonn		stutzerhaft gekleidet
zomzwekxt		auffallend sauber gekleidet
fętzn, šπrzl		Schürze
πlunda	plunder (Hausgeräte Wäsche, Kleider)	wertlose Kleidungsstücke
goitɒ a hui		Steppdecke, Betthülle
zuɒhui, tukxad		Tuchent
kxuttn		weites, einfaches Kleid
pflętšɒ, pfletšn		unförmige Schuhe

kxlěša, πlaššɒ		zu große Schuhe
iaewə, leewae		Leibchen
örwəŋq	ermelinc	Ärmel
ęebinthosn		Bundhose
hosngraggs		Hosenträger
hentləng	hentsche	Handschuhe
gušt		Gürtel
fīšdɒ		Schürze oder Fürtuch
joppm,(gaezae)		Jackett, Sakko
lokxɒ		Steckkissen
gaetsae		kleine Joppe
šduidsn		Kniestrümpfe
tęstla		große Hausschuhe
lempm		Lumpen (Mz.)
πęggl, dšaggɒ		komischer Hut
zöggln		Hausschuhe
kotssn	kotzen	Wolldecke
iwawürf		Umhang
hafaššuax		feste Halbschuhe
s'gwantl sęɒfətst		durchnäßte Kleidung
iwarokx, miodɒ		Überrock, Mieder
pfoadl	pfeitel	kleines Hemd
a rupfanə pfoad		Hemd aus Hanffasern
a rupfas tuɒx		Tuch aus Hanffasern
a harwas tuɒx		Tuch aus Flachsfasern
rass		Gewebe aus Wolle
hęwaflaen		Füllung des Kopfpolsters
Πettziɒx, Πoesdaziach	bettezieche	Bett-, Polsterüberzug
a rassanə dękx		wollene Decke
ȭglęq wi·ɒ πrunnsae		zu warm gekleidet
rökx, rökhə	röckelin	Rock, Röcklein
läenəšn	linin	

3.21. ALLGEMEINE AUSDRÜCKE (PARTIKELN U.A.)

gafēngst		nach einer gewissen Zeit
ǫe yeīūd		alle Augenblicke wieder
a graesae (zfue, zwenkh)		etwas zuviel, etwas zuwenig
an gedraxt		in Gedanken
fraeɒ		sicherlich
handl haom		leichte Schwierigkeiten haben
herent, entn		hüben und drüben
umkxae, ǫxəkxae		umwerfen, hinunterwerfen
a morts gaodə		großer Spaß
haom, nīdahaom		halten, niederhalten
naoxgraodn		nachgeraten, nachgeschlagen
nǫxa, nǫxand		nachher
ōnawaegs		sowieso
šiaga		fast, beinahe
aošnoen		zu kurz kommen
wia da woe		wie es kommt
znaggst, danagst		vor kurzem
ōalax, zwoalax		einfach, doppelt
radīruts		endgültig
ašdləng		rückwärts
gšmōɒ		knapp, wenig
zwīfex, zwītoɒən		zweifach, zweiteilen
zwē, zwō		zwei Männer, zwei Frauen
zwoa		eine männliche und 1 weibl. Per
naox gwīrx	twerch	irgendwie quer oder schief lieg
neamɒ, nimmɒ		nicht mehr
ritləng		verkehrt
šari, šaex,	schölch	schief, krumm
a īfesae		wenig
fanettn		ach so, deswegen, deshalb
ningašt		nirgends
ǫewae		immer
gax, gaxzenəg		jäh, jähzornig
hā		eine Art Rückfrage bei Nicht- verstehen(*bitte
dęssn jō		das ja, das stimmt
iaz, hinz		jetzt

dšarə gọəgə	verloren-, kaputtgehen
an ĩikx auf eəm haəm	zürnen
a šneeĩatsl gaem	Finger schnellen
an špunt haəm	sich fürchten
an sebbs gXaraessn	grüßen
joexanə dants, mǫx.	schlechte Verhaltens-
kxonə dants	weisen
a gšweə unta da iəgsn	arbeitsscheu sein
a gmurgswerx, a gwĩrg	Gemurkse
auf da gęi haəm	in Aussicht haben
anföz mǫxn, an	ablehnender Gesichtsaus-
föz ziəxn	druck
des is sãe waeda	seine Freude, sein Vergnügen
niggs zwaes haəm	nichts verloren haben
mĩ zimp	mir scheint
kxoən tõn haəm	nie zufrieden sein
braəgst ai nit grã	brauchtst dich nicht zu
i. grã n.ə	sorgen
auf da zikχ	auf des Messers Schneide
kǫts də	fange dich wieder (Husten)
kxoən zĩgl haəm	keine Zucht haben , zügel-
šwã zan zĩgln	los sein
aəssakxietsln	herauskratzen, bohren
valeadəng	verleiden, die Freude
loəd sęixn	verderben
aχt wissn	auskennen
dšexan, dšęχ	schwer arbeiten
vakχlanstan	verkleben, verkleistern
oe zišn	schnell hinunterfahren
daegsln, šęffn	hinkriegen
ĩĩtsln, papiəfitsl	in kleine Stücke reißen
hösln	schnelles, hastiges Gehen
šdibitsn, duggsn	mitgehen lassen, stehlen
aufrantəng	schmücken
aufnüln	zur Aufgabe bringen
aufĩüln	aufbegehren

mĩgla, ũmĩgla	möglich, unmöglich
aufi, ęxə	hinauf, hinunter
a nã - gẽ !	gibt es das
owaos	nach oben hinaus
nit zhõmə	nicht geheuer
eɒ mioəd	er müßte
fruadlɒng	sogar; gerade; auch das noch
ẋuadig	besonders
gaɒ dawęašd, nied dawęašd	allerhand, nicht der Mühe wert
ďraɒfsae	darauf schauen
a nøtla	etliche, einige
a nøtlasmęə	einige Male
nit ãexasaɒŋg	nicht beizubringen
eppas, eppa	etwas, jemand
eppas meɒras	allerhand
z'faedla	zuviel
g'raɒdn	gut gelingen
i gẽ gęrəg	ich muß gerade dorthin gehen
dõšt	dort
baelaewə	beileibe
ęftɒ	dann, nachher
gunã!	ach nein!
gu nęr šaekhəg	ach das ist komisch!
a r̄atsl	ein bißchen
a diawengst, an diam	manchmal
owašīx, untɒšīx	oberhalb, unterhalb
gae, gae ję	gelt, gelt ja
enkx	euch
umantum	rundherum, überall
r̄ummvoe	randvoll
dęxt	doch
a zaeɒlɒng	etwas sehr Langes
da inɡwęda	der eine oder der andere
doexə, zuɒxɒ	weg, her
saetlɒng, saetaelunzn	an der Seite, auf der Seite schlafen
netta	gerade eben

3.22. SPEISEN, GETRÄNKE

BROT, GEBÄCK

dampfə, dampfəsaɒɒ	aufgegangene Hefe
dɒdšei	mißlungener Kuchen
πrẹizn	früher Fastengebäck, heute
a reɒɒggɒ πrẹd, reɒɒggln	Brezzen
ẹɒreɒɒggln	grob abgerissenes Stück Brot
flẹikx	Gebildbrot (rundes Brot)
kxlẹdsnπrẹd	Früchtebrot
maɒπrẹd, maɒgrẹpfn	Hefeteig (Mürbteig
maɒzopf, hiɒš	Gebildbrot (Allerheiligen)
šuasdɒlɒɒwaə	Halbroggengebäck
šẹɒšz	Brot: Anschnitt
štrūtsn oder	längliches Brot von
štrūzn strūtzel	feinem Mehl

MEHLSPEISEN

dōšdn
πlädl
eɒšdẹpfəgrẹpfm
πẹxnə mäes,
gẹrmstrizel
πuɒmɒšinkhn
ẹpfəkxiɒxə
ẹpfəstrūl, ẹpfəšnẹitei
flɛɒgn, wäebēflẹɒgn
πofēsn
fẹrfen

griɒsšmẹn
gräpfə
sẹessn gräpfə

fẹstnkxnēl, flaeškxnēl,
lewɒkxnēl, khäskxnēl
wäebēwẹggl
guglhupf

Torte
schmalzgebackene M aus
Roggenmehl
schmalzgebackene M aus
Germteig
schmalzgebackene M aus
Omelettenteig
Apfelstrudel, Apfelkuchen
M. aus Omelettenteig mit
Rosinen
M. aus Nockerlteig mit
geselchtem Rindfleisch
Grießschmarren
schmalzgebackene M.aus
Weizenmehl
schmalzgebackene M. aus
Weizenmehl gefüllt mit
Ribiselmarmelade
Knödel
wäebēwẹggl - Roggengebäck
G.

kxōx, kxōxπrints	Brei aus Weizenmehl
roggās kxōx	Brei aus Roggenmehl
πaxəkxōx	Mehlbrei am Hl. Abend
muos, mōsπēmuos	Mehlschmarren (Speise der
muosə, muospfonn	Pinzgauer Holzknechte)
kxraodnṻl, ępfənṻl u.a.	Tascherl
dęmfnṻl, rę̄nṻl	Kuchen aus Hefeteig
pfonnṻl, šneggnṻl	
šliofol	Teigwaren
štrīdsl, węiπəšdridsl	Stritzel
gęrmšdridsl	Brandteigkrapfen mit
wętsštoonṻl	Rosinen gefüllt
węssosπę̄tsn	Nockerl
πręədsnsuppm	Speise aus Brot, Käse,
πūdān, šmoets	Butter usw.
πolenta, πlentn	Maisbrei (Polenta)
khāsnokxn,	Nockerl mit Käse
zīgoinokxn	
πofesn	Pofesen

SÜSZIGKEITEN

zę̈itl, guazl		Zuckerl
gšlekhad		alle Süßigkeiten
πapę̄é		süßer Brei
zę̈etn, lęiπzę̈etn	lëbozelte	Lebkuchen

GEWÜRZE

męrō̃		Majoran
rassnagęi		Gewürznelke
zimadringə		Zimtrinden
s'essn is rass	rəeze	gut gewürzt

FLEISCHSPEISEN, EIERSPEISEN

šępsoș		Schaffleisch
a πaxə špęikx	bache	ein Stück Speck
πaeš'l, lingol	beischel	Beuschel
πluntsn		Blutwurst
πrād		Wurstfüllung
a zuaggn		ein Stück Wurst (von einem Paar)
a zuaggei		ein Würstel (von einem Paar)
inslad		Rindsfett (Talg)
πrīo		Brühe, Soße
flaeškxnęl		Tirolerknödel
ogssnavn		Spiegeleier
a baxə šπekh	bache/geräucherter Schinken	

OBST, GEMÜSE, FRÜCHTE

πamarantšn		Orangen
eošdəpfə, πunnul, nidaė;		Kartoffeln
hoeokhöx		Brei aus Hollunderbeeren
graodsπenūl		Brombeernudeln
mösπənūl		Heidelbeernudeln
riwissl soessn		Marmelade aus Johannisbeeren
ęissn	ahd. elesna	Elsenbeere
granggnsoessn		Marmelade aus Preiselbeeren
kxlędsn, doogla πion		gedörrte Birnen
avressuppm		Erbsensuppe

MISZLUNGENE SPEISEN

πęds, πāds	mißlungener Brei
dędšn, dādšn	mißlungener Kuchen
gwagg	unappetitlich aussehender Brei
gloppod, loppm	Speisereste
mudramong	verschiedene Speisereste
grušpan	Kruspeln
šlāds	schleimiger Brei

ALLGEMEINE AUSDRÜCKE ZUM ESSEN UND TRINKEN

gšmaxəg		schmackhaftes Essen
a gšmangal		erlesene Speisen
ōmɒ, ōmɒreg, ɒmakxnīdl		auf etwas Gusto haben
ōwɐiɐgn, ōwɐigarəš, kxoedɐmf		Heißhunger
aɒessn, angraɒsn essn,		Grausen durch früheres
ōzɐkx(t)	anzic	Zuvielessen, beginnt zu verderben.
zɐmmšɐrgɒd		der letzte Rest aus der
lɐɒnm, glɒɒnɒd		Pfanne
π/ɒmnɒn		leere Suppe
ōēπrennsupm		Brennsuppe
πɒɒsmuix		saure Milch
πūdae, fraggde		kleines Schnapsmaß
mōsπēmandl		verdünnte Heidelbeer-
mōsπēsɐessn		marmelade
hoeɒπunš		Holunderpunsch
hɐɒggl, hɐɒgglgrɒπf		heikel
frɐusmōdaɒg		Vielfraß
an πɐlla haɒm		betrunken
wɐssɒ laš zn		zu viel Wasser trinken
saɒɒ		salzig, versalzen
hantəg	handéc	bitter
aɒšmɐetssn		heiße Butter mit Zwiebel
šmoetssn		in die Suppe gießen
zettn	Zotten	Speisen unabsichtlich
πɐtssn		verstreuen
πɒmpfm		große Bissen nehmen.
šlaɒgɐtssn		schmatzend essen
khifən		ohne Appetit essen
šnawolión		essen, schnabulieren
ūrəssn, raūrəssn		verbröseln, verschwenden
intan, intanessn		jausnen um ca. 15 Uhr
vɐressn		Vorspeise (meistens ge-
Lingal, πeiš/		kochte Lunge)
radi		Rettich
zuɒessn		
zuɒπuɒss	zuó-buoz	
zuɒspaes	zu spīse	

3.23. KÖRPER DES MENSCHEN

πlūza		großer Kopf
grint	grint	verächtlich für Kopf
gfrīs; gfrīsa šnaen		Gesicht, Gesichter schneiden
riašl	ruezal / gruogel, schlämmt	Mundpartie des Menschen
treašl	drische	Mund
räznbaošd		Schnurrbart
ǭlęɒ, ǫwašl		Ohr
ǫɒšmęez	orsmër	Ohrenschmalz h
iōsɒ, iōsn, πaedln		Ohren, zuhören, an den Ohren zi
glungətssa		Kropf
haggs		Fuß, Bein
khōe		Kinn
iagsn	üehse	Achselhöhle
šwīzkxęstn		den Kopf eines anderen einklemm
πleftɒ, πleftɒn		vorlautes Mundwerk,
šπaewad, šπukxad		Speichl
šnut; fotze	futze	abschreckendes Gesicht
fīπissəg		vorstehende Zähne
faoxa		große Vorderzähne
huf		Hüfte
šeanggn		das Gesicht verziehen
nael		Wange
vǫrumma		Busen, weibl. Brust
hōagaštnīdae		-"-
hao, haoknaest		Haare, ausgekämmte Haare
zōdn, zōdəg, zōdln		Haare, nicht gekämmt, an den Haaren reißen
glǫzad	glatzec	Glatze
πęšda, πęšdad		Haare, starker Haarwuchs
tšadšn		ungepflegte lange Haare
graosdə hao		gekrauste Haare
an fīsd; haofīsd		dünne, seidige Haare
fuitsəgə hao		verfilzte Haare
naosnπutssn		Nasendreck
šuexn		schielen

gręta	lange Beine, große Schritte machen
gruaygn	riesige Füße
šπrūla	lange Beine
grīdl, grīdləš	Schritt: wo Beine auseinandergeh
diaxa diech	Oberschenkel
tęstlo; ni ztęstln kxemma	lange, unbeholfene Beine
ę̄nknə	Knöchel
feaštn	Ferse
griffən	große Hände
πrętssn	Pratzen, große Hände
ęggsl, lagsn	Achsel, Achselhöhle
būgl, buglod	Rücken, Buckel, bucklig
kxripm	Körperbau, Knochenbau
flaggsn, flaggsəg	Sehnen, sehnig
lingəl, πaešl	Lunge, Beuschl
nęupm	Atem
hintašadəg	körperlich zurückgeblieben
laewəg	beleibt
wōzl	dicker Mann
ā wūzl	beleibter Mann
a wampae, wampe/[illegible]	Bäuchlein, kleiner Bauch
a węmpm	großer Bauch
šmeπaox	Schmerbauch
a mordstrumm monnsπued	ein Mann von riesigen Ausmaßen
a mords lōda	ein großer Bursch

3.24. KRANKHEITEN , KRANKHEITSZUSTÄNDE, HEILUNG

haud:		Haut des Menschen
πledsęren	plerge	große Fläche von Wundschorf
πletssn, šuaxπletssn	bletzen	Blase am Fuß
šęaəŋ		sich die Haut verletzen
də beiss haom		die Masern haben
ūšlaxtn	urslaht	die Masern haben
lūgəπladal		Blasen auf der Zungenspitze
rapəg	rapfe/rünnig	schorfig
ūzaos		unreine Haut
šmirm		Hautsalbe zum einreiben
šęem		Salbe
πlęuda, də πlęuam		Blatter, Blase
męusn		Narbe
ęfəwęssə, faāfəd	afel	Wundflüssigkeit
āfəg, faāfən,		infiziert
πiŋgl	bungil	Beule
tīwə		Dübel, Beule
naedhaggn		eingerissene Haut neben dem Fingernagel
maoə und darm:		Magen und Darm
aofiən		Durchfall
rahitsst		Verstopfung
baoxgrimm	krimme	Blinddarmentzündung
darmfagixtəg		Darmgicht
wia a gšπīmə geaštaošao		sehr schlecht ausschauen
zagglad doa		kränkeln
baoxzwikxn		Bauchweh
letss weən		schlecht werden
aogwęəl	augeswer	Gerstenkorn
ęənaggad		einäugig
grenaggə		Absonderung der Augenbindehaut
dęrəš, štōkxdęrəš		taub, stocktaub, schwerhörig
zoəngetssn		bohrender Schmerz
s daməš adal ōhāo		empfindlicher Nerv am Ellbogen
sTęrm		leicht debil

fiass und hent:		Beine und Arme
πōafraos	bein	Knochentuberkulose
umπǫɒŋgŋ		verstauchen, umknicken
ǫufaošahaggsn		Wasser in den Beinen
ǭɒnagln		gribbeln in erfrorenen Zehen
d ǫggsl aoskāe		die Schulter ausrenken
an haggs πrexn		das Bein brechen
an ēŋkxə πrexn		den Knöchel brechen
kōpf:		Kopf
šlāgl, šlāgl gštroaft		leichter Schlaganfall
ǭləŋgwęi		Ohrenschmerzen
s'šlintn tuad węi		Schluckbeschwerden
zōɒlgšweɒ		eitriger Zahn
zandləg		Schmerzen, wenn Zähnekkommen
Lunge u. Atmungsorgane:		
kxǫixətssn	kichen	husten , keuchen
an šnaggl haom	snaken	Schluckauf
groegəts		Husten
bōɒgetssn	pinegunge	ständig husten
naopm fastęssn		Atemnot durch Sturz
šdraokxn		Verkühlung, Erkältung
suxd		Schnupfen
grīgln		röcheln (verstopfte Atemwege)
šnaoan		schwer atmen
hoasarəg		heiser
haod:		Haut
kxretsn, kxretsngštoe		Ausschlag, Mensch mit schwächli-em Körper
ǫɒs	eiz, eizel	Abszeß
gšweɒn, gšęrəg	srere, sreric	eitern, eitrig
goggn		Akne
grintəg, kxopfgrint	grintic	unreine Haut durch wenig Pflege
ūfn		rauhe, offene Haut
zǫitn		großer Wundschorf
sǫibšwuntn.	selbicschwunde	Selbstschrund
grętsa		Kratzer, oberflächliche Wunde
šruntn	schrunde	Schrund

ängstəg	angest	fiebrig, sich ängstigen
ęxətsn	ätmezen	ächzen, stöhnen
an węidant haom		Schmerzen haben
ẽzekxt		leicht verdorben
ẽkxemmen		ansteckend
sãe lekxn haom		sein Leiden haben
lets sae	letze	Übelkeit
marodəg		leicht erkrankt
ea šraed męšdala	martelære	qualvoll aufschreien
denəg	dernec	matt, ruhig
kxiewa		schwach, matt
šwęrgiad		schwindlig
zkxaed sãe		bedrückt, sich ängstigen
lassln gẽ		zur Ader lassen
moesəg		schlecht beisamme zeitweise schlecht aufgelegt ode
dasəg	dæsik/[illegible]	in sich gekehrt, matt durch Kranl -heit
lẽ		weich
tusl, tusləg	dūselen/[illegible]	leicht erkrankt,

KRANKHEITEN DES GEISTES, DER NERVEN UND DER SEELE

aufpępən, fapępən	pepelen	mit Liebe pflegen(kleines Kind)
an dępšä haom		einen Dachschaden haben
tsunna		eigenartiges Benehmen zeigen
frops, fropsəg		epileptische Anfälle
nit ba eom sąim sãe		nicht bei Bewußtsein sein
wunnala		sonderbar
a zukxn haom		eine komische Angewohnheit habe:

GENESUNG, HEILMITTEL, HEILKRÄUTER

aofintẽ, aofinmittl	Tee gegen Verstopfung
ẽeguẽs	Medizin für Tiere
gęffə, gęffawęssa	Kampfer
johonnsgraod	Johanniskraut angesetzt mit Öl
wĩzaetẽ	Blutreinigungstee
manggaešmoez	Murmeltierfett
huntsšmoez	Hundefett

3.25. BRAUCHTUM, SPORT

zuosav gẽ	Krankenbesuch machen
zuosˇtrux haom	viel besucht werden
äs waesad gẽ	Geschenke für Kind und Mutter
ʃlenggan	Dienstwechsel der Landarbeiter
gāma	Haus hüten
waedagẽ	ausgehen
laešn, šdrawanzn	ausgehen, Freizeitbelustigung suchen
hoe gẽ	abhanden kommen, davon laufen
ʃternsingo	Sternsingen
drōggẹt, ʃleet	Annahme von Geld vor dem Dienstwechse
hā, rahān	Dienstantritt versprechen,
ʃlenggan	der dann zu Lichtmeß zustande kommen' soll.
fęšonggręnfm	Faschingkrapfen
da ūsinnog Tfinsdaog	Donnerstag vor Faschingssonntag
fęšəngərxdaog	Faschingsdienstag
fęšənglępp āegraom	Faschingbrauch
graggsnwoewə	Faschingsgestalten
daggszępfmmandl	- " -
ʃoatnmandl	- " -
mōsmandl	- " -
kxerwəwoewə	- " -
wǫedšratt	- " -
Tūts, Tūtswaoə — butze	Poltergeist
truhd, Tędlaetūz — trute	Unhold, weiblicher Geist
hęwəgoəs	Habergeiß
ǫstɒn, rädšn	Ostern, ratschen
ontlastǫwg, ontlasTfinsdǫwg — auflāstac	Gründonnerstag
waexfoeotraon	geweihtes Feuer nach Hause trag
Tęmtamm, Tęəmwaex	Palmbaum, Palmweihe
ʃlekx	rundes Gebildbrot
ontläsgęn, Pęmēsl	Spottnamen für Lang-
kxęrfraedggrads	schläfer in
täflappən, ęsdapflęn	der Osterzeit
mōdǫwgdōl, naoxənetta	

Trǫnyadąg	Fronleichnam
fīrma, gōdn, gōa gitide/Pate, Patin	Firmung, Pate, Patin
sunawendtfoeəntrenna	Sonnwendfeuerbrennen
jaggasadąg, jaggasessn	Jakobitag, Essen auf der Alm
jaggasmanal	Stoffpuppe aufs Feld
waexπušnfraodąg	Mariä Geburt 8. September
šafəfraodąg	Sonntag vor dem Schafabtrieb
šafəšē	Schafabtrieb
πrexəπušn	Brauch beim Flachsbrechen
ãehaega	Erntedank am Bauernhof
donkx-saog-sǫmsdąg	Erntedankfest im Dorf
katrãe štoed an tonz ãe	letzter Tanz vor Adventzeit
ōkχlǫpfən, kxləkχənaoxd klöcken(klopfen)	anklöckeln
hiaš, maozōpf	Gebildbrot
də hīšn, də frišn	Anklöcklergestalten
də laōm	Anklöcklergestalten
klekχəkxrǫpfn	Schmalzgebäck für Anklöckler
kxrampal	Krampus
kxlaowaof	Krampus
gangal	Teufel
πęrxd	Percht
gluadpfonn	Glutpfanne zum Rauchengehen
raχn gē	rauchen gehen (Brauch)
haeləg naoxdšdökx	großes Buchenscheit für die hl. Nacht
πaχəšnaed	Schärfen der Messer am 24.12.
πaχəkxōx	Fastenspeise am 24.12.
aossəkxaffn	letztes Geschenk für d. Patenkind
πšoodessn	Mitbringsel vom Hochzeitsessen
gassl gē	ein Mädchen in der Nacht besuch[en]
gassl-raem	Gasslverse
šnędahipfə, gsangl	Schnadahüpfl singen
aogrona	Fest vor dem Almabtrieb
πraod štęn	Braut stehlen
vīmęxn	Darstellen einiger Episoden aus dem Leben d. Bräutiga[ms]
aosinga	Besingen der vergangenen Episod[en]
hǫtsadlaona	Hochzeitlader

πsęixn		Aushilfe für eine Wöchnerin
πsīxd		aushelfende Person
vasęixn		mit dem Sterbesakrament versehe
aogrętssn		sterben
πęds̆n aufs̆toen		sterben
zinnlaetn		Sterbeglocke läuten
s̆tēdomlaetn		Abschiedläuten am Tag vor dem Begräbnis
πaelaed wins̆n	bileite	Beileid wünschen
laexlęnn		Totenbrett
prēaessiassn		um die Ehre eisschießen
engmon, waedmon	mene	Spielführer der beiden Gruppen
kxēaessiassn		Spielart des Eisschießens
dētsn, dətsae		Holzstück
s̆naedan		beim Eisschießen beide Durchgän hintereinander gewinn
haggl		Einer darf zweimal schießen
xittan		Entscheidungsspiel
xoatn		wetten beim Eisschießen
oanə - oanə		unentschieden - 3. Spiel nötig
s̆tęimęts		Rille zum Abstützen im Schnee
s̆naedkxē		das zweite Spiel um die Ehre
πōds̆ə, πokxa		Schlitten, Rodel
s̆līdn, s̆līdnfaon		Schlitten, schlittenfahren
aoraetn		rodeln
fros̆hagssln		Zusammenhängen von Schlitten
kxaxaefaon		in Hocke skifahren
πlęttnwaerfn		Plattenwerfen
saodraem		Sautreiben, Krocket
guggaπęrn		Versteckenspiel
πaodasęetskxlokxn		Versteckenspiel mit Abschlagen
s̆utsn, huts̆n		schaukeln
hagglziaxn		Fingerhaggeln
πoonaggln		Beinhaggeln
rangglṇ, a ranggei		rangglen, einen Kampf austrager
s̆tīra, kxnupfa, hūfa, kxraezwürf		Ranggelgriffe
haogmon		Sieger eines Rangglturniers

3.26. KINDERERZIEHUNG, LIEBE

Ptutsae	puzêle/Jungfrau	kleines Kind, Wickelkind
vahẽbln		verziehen, verwöhnen, verhätscheln
nit drukxn hinta da ẽlɔng		noch grün hinter den Ohren
kxintssn		auf Kinder aufpassen
haptn		Kind auf den Arm nehmen
zuxdqaetɔg		schwer zu erziehen
zũzl, zĩz, zuzei	zutzel/Saugklappen	Schnuller
zĩzlɔg, hɛbzĩzln		Kind mag Schnuller gern, herlocken
huttnzũzl		Sauglappen
ttĩzln, ttĩzlɔg	gram-bizen	vor sich hinweinen, weinerlich
rĩkhemma		Geburt eines Kindes
šewal		Rassel
tapae		Kindernahrung
flašae		Fläschchen für Kind
fašpoppm		Wickelkind
tqšzae		Kosename für kleines Kind
hutšɒ heia	hutzen	schaukeln
popatzen		sich zärtlich mit dem Kind beschäftigen
zĩql n	zügelen	erziehen (streng)
umhqesn, hqesn	umbehalsen	umarmen
bussln	bussen/küssen/bieten	küssen
an gõd haom		eine Freude am Kind haben
an gõd gfressn		-" -
annqn gfressn		vernarrt sein in das Kind
sẽẽ gsoen	gesellin/Freundin	seine Freundin
a dextl-mextl		Verhältnis, kleine Liebelei
a gštũsɔ		Liebesverhältnis
mannalaetɔg sãe		mannstoll sein
an šmãz gqĩm	smaz	einen Kuß geben
vanqšd		geliebt
ao naeln		Wange an Wange reiben
va fraed zrinna		Freude zeigen
aufs gassl gẽ, fenstaln		ein Mädchen in der Nacht besuchen
aošncen		bei einem Mädchen abblitzen
nit z'lontn kxema		man blitzt bei mehrmaligen Versuchen ab

3.27. VORNAMEN

wawə, wettl	Barbara
uš, ušae	Ursula
moid, moidae, miaz, miazl, mitsl	Maria
šep, šepae, pepi	Josef
lēal, lēadae, leaš	Leonhard
hausl	Balthasar
andl, nani, nanae, nandš	Anna
ērg, ērgae, šorš, šual	Georg
tres, tresae,	Theresia
bašt	Bartholomäus
gidi	Ägidius
Līs, Lisae, Lisl, beth,	Elisabeth
meadae, lena, lentš,	Maria Magdalena
jeugg, jaggl, jaggae	Jakob
mašt, maštae,	Martin
mathais, hias, hiasae	Matthias
west, Wastl,	Sebastian
rupp, ripp, rippə	Rupert
lenz	Lorenz
šteff, štoff, šteffə	Stefan
πurg, πurgae	Notburga
πlaes,	Blasius
zents, zentsae	Vinzenz
lois, loisae,	Alois
thoma, thomal, tomps	Thomas
πoet, πoədl, πoedə	Leopold
fef, fefi,	Genofeva
andal, andi,	Andreas
tonə,	Anton
eaχ	Erich
lip, lippae,	Philipp
gēl, frīl	Gottfried
rūl, rudi	Rudolf
mīχə, miχ	Michael
kxat, kxadl, kxadae	Katharina

3.28. PERSONENBEZEICHNUNGEN (Charakteristik und Synonyme)

š mirmkḙts		zärtliches kleines Mädchen
rāds, rādškhadl		schwatzhaftes Weib
š ȫrəgəkχīwae		Mädchen, das andere verrät
šatsgōdn		Person, die viel schwatzt
drūdšae	trutschel / schelle gebäude	aufgeputztes, dummes Ding
π ḙdsgḙgḙ, π ḙdšae		ungeschickte Person
gḙgae, gḙgl		dummes Mädchen, kleines Mädchen
hḙwəx		bissig Weib
oišta		diebische Elster
hašɒl		schüchternes Mädchen
mḙits (mēits)	meit, metze	Mädchen
madl	magedin	Mädchen
diandl, dianae		Mädchen
π ḙstion		Mädchen
menša		weibliche Wesen
frḙts		schlimmes Mädchen
rupš		neugierige Person
trḙmpl		schwerfälliges Mädchen
flenz		weinerliches Mädchen
rḙwas, rḙgḙps		böses Weib
ēwae, šafəπaox		Schaf (dumm wie ein Schaf)
a sūl	sudelen	säumiges, schwerfälliges Wesen
tḙigae		dumme weibliche Person
π ḙxae		bissiges Weib
π lḙttl		eitle Person
šmḙttae		Kosename
zḙttae		Kosename
sḙssl		unbeholfenes Mädchen
drangḙən		heranwachsendes Mädchen
lappən		blödes Weib
π luntsn		dicke, fette Frau
haxə		scharfzungiges Weib
π isgurn		böses Weib
luada		hinterlistiges Weib
knipfə		dummes Mädchen
šnḙdagons		schwatzhaftes Weib

qsoem		kräftige Frau
aquadsdül		gutmütige Frau
pfaalqeas		kleines Kind im Hemdchen
s'mętsgogg		Kosename für kleines Mädchen
pęstsae		Kosename
qeasmqpl		Kosename
dantlkxęts		verspieltes Kind
šrõatsn		hochaufgeschossenes Mädchen
šęxtl		abwertende Bezeichnung für Pers
šjawarits		schwatzhaftes Weib
zussl		schusselige Person
taeszang		Beißzange(Schimpfname)
zoiga		Kinder
zoddlbökh		unfrisierte Person
hoezprokxn, huez		hölzernes Benehmen
kxaewa		Kalb (Schimpfname)
qsnagg(a)		Kinder
putt		dicke Frau
ziwatss		nervöse, übereilige Frau
tęfa		schwatzhaftes Weib
pekxa		herumtollendes Mädchen(Kind)
ribaesn		Schimpfname
hapokh		Schimpfname
šlęmp		Schlampe

loamsiada		Schauer, langsam denkender Mens
patamosta, pata		langsamer, bedächtiger Mensch
stõts	stotz/klotz	ein dummer, einfältiger Mensch
qišpa		Mensch mit schrulligen Ideen
leš, lodn	Lotter/leichtsinniger Mensch	großer Mann
qęqgalęra		dummer Mensch
qęql	jogel/ausgelassener Possenreißer	kleiner Mensch
qigal		Tunichtgut
kxęna		Zigeuner

doggl	Debiler oder Schimpfname
πedl	bedell / Gerichtsbote, kleiner Beamter kleine Person
πādsə	Bazi
frets	schlimmes Kind
neggsae	lieber, kleiner Bub
πedš, πedšgegg	ungeschickte Person
gšnas	junges Gemüse(Menschen)
kxlaxə	grober Mensch
zwidowušts	lästige,unfreundliche Person
raπaedl	wehleidiger Mensch
šπraetsa, šπraetsπaedl	Angeber, eingebildeter M.
grẽaləng	Neuling, Grünling
a oota grexa(gravdara)	alter Mann, Grauhaariger
šπripgingal	lebhaftes Kind, Luftikus
πetssnlippə	ungeschickter Mensch
šūrm	langsam arbeitender Mensch,Scha
sempara	ständig ~~jammornder~~ Kritisierender Mensch
gsod	nichtsnutzige junge Leute
šdrītsə	Gauner
šatsa	Schwätzer
šwedara, šwedan	ausdauernder Vielredner
gäitsgōd	
pfnōdš, an pfnōdš haom	mürrischer Mensch
khiaxə	Dummian
malafits döifə	Teufelskerl
dotsn	wehrloser,dummer Mensch
πlöšn	schwerfälliger Mensch
fraosmōdaog	Vielfraß
fãetsπekx, wusara	Jammerer
an štengen haom	Mensch mit schlechtester Laune
πẽhaega	Schimpfname
hetsadšaon	großer Schauer
lel	dummer Mensch
dantla	verspielter Mensch
πiašae, mannae	schmächtige und kleine Person

olәga	arbeitsunfähiger Mensch, der erhalten werden muß
knęna	Karner, Zigeuner
a lęssa	Mensch, der alles auf sich zukommen läßt
murgsa	umständlicher, sich erfolglos plagender Mensch
zussara	übereiliger Mensch
glaŋgg, flaŋgg	gleichgültiger Mensch
lugnsiwә	Lügner
ďcnuetskxnidl	Dickschädel
šdēdesl	trotzig störrischer Mensch
fradšlkhas tomal	ständiger Frager
nęnfәtssa	Phlegmatiker
ruaša	neugieriger Mensch
murfәa	Mensch, der undeutlich spricht
foppa	Angeber
wuštsa	Mensch, der sich unnötig plagt
a wiatәga zond(nę)	ein liebenswerter Bekannter
węša	stark gebauter Mensch
grauskxnęixd	bleibt als Schutz am Hof zurück
a umdrāda doifә	Mensch, der alle unterhalten kann
Tipm	Mensch, der es faustdick hinter d.Ohren hat
a rigl menš	riesiger Mensch
hundәana	Gauner
firwitskxnidl	vorwitziger Knabe
šlęmphęns	schlampiger Mensch
rędslękxa	junger Tunichtgut
gsöslbōkh	übereiliger Mensch
hędrawaxә	Haderlump
došdn	dummer Mensch
wūzl, wōzl	dicker Mensch
haefa	ein bemitleidenswerter Mensch
štifә	ungeschickter, dummer Mensch
dsōl	leicht debiler Mensch, dummer M.
gigal	Tunichtgut
malafizbua	zu Streichen aufgelegter Bub

šdrītsi		Gauner
õmazǫgl		ständig eßbegieriger Mensch
štopstl, azwongg		kleingeratene Buben
trenza		weinerlicher Mensch
šlanggl		kleiner Gauner
šnupfətsa		arm an Geld und Gut
haehupfa		Mensch, der sich nicht durchsezzen kann
gretssngstoe		Mensch mit schmächtigem Körper
trotlətsa		nervöser, unruhiger Mensch
πleampə		ungeschickter Mensch
doip		Dieb
glodš		einfältiger Mensch
duša	tuš / Spaß Gespött	Mensch, der zum Gespött wird
πǫŋgətsa		Schwätzer
πsūf	suf, soufen	Säufer
hǫlǫd(a)rə		leichtsinniger Mensch
waššl		riesiger Mensch
a πiffə	büffel / ochs	ungehobelter, grober Mensch
πosnīgl	bosen	Bösewicht
depp	dop / nicht bei Verstand	Debiler, Schimpfname
dōl	tol / töricht	geistig Zurückgebliebener
geπiab	gebüebe	mehrere Buben zusammen
kxlaxə	klachel	grober Mensch
miadsaokx	müezic	Nervensäge
lǫp	lappe / einfältiger Mensch	Narr
luada	louder / ein lockeres Leben führen	hinterhätiger Mensch, Sn.
nǫtigl	notic	bedürftiger Mensch
ǫrmašlukxa		armer Schlucker
rōdsπua	rotz	Rotzbub
rüepə	röupline	Raufbold
rommkxaoda		Schmutzfink
suaxa	souchen	Schauer, Schläfer
a grišπae		schwächliche, schmächtige Person
kunt		abwertende Bezeichn. für Person
fǫrfəa		ungeschickter Mensch

4. SCHLUSSBEMERKUNGEN

Der Wandel der Sprechweise des Ortes Leogang kann ohne weiteres als sehr ausgeprägt bezeichnet werden.
Es stellt sich nun die Frage, ob die Sprechweise in meinem Heimatort noch als Mundart bezeichnet werden kann. Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten. Um sie klären zu können, muß man den Begriff Mundart von zwei Seiten her beleuchten. Die eine Seite ist die Lautung und die andere der Wortschatz.
Bei der Behandlung der Lautveränderungen in unserer Sprechweise stellte sich heraus, daß die mundartliche Lautung noch sehr fest ist. Die altertümlichen Formen wie der Dreilaut, die Diphthongierung des mhd. e,ö,i,ü vor l, das st̆ für rt, die Erhaltung des r im Inlaut und noch einige andere werden auch heute noch gesprochen. Doch zumeist stehen neben diesen altertümlichen die modernen verkehrssprachlichen Lautungen, die schon vielfach im Gespräch mit Menschen, die Verkehrssprache oder Hochsprache sprechen, verwendet werden.
Die junge Generation (bis 25 Jahre) hat die altmundartlichen Lautungen teilweise schon ganz durch verkehrssprachliche ersetzt. Man kann behaupten, daß die Lautveränderungen bis jetzt noch nicht im vollen Maße durchgeführt wurden, jedoch in Zukunft wird sich die Sprechweise Leogangs mehr und mehr der Verkehrssprache angleichen und wird in absehbarer Zeit nur durch eine schwache mundartliche Färbung gekennzeichnet sein.

Die Betrachtung des Wortschatzes ergibt, daß altmundartliche Ausdrücke kaum mehr verwendet werden. Der Wortschatz hat bis heute eine ungeheure Erweiterung erfahren. Berufssprachen, Gruppensprachen, Fachsprachen usw. beeinflussen den Wortschatz jedes Einzelnen äußerst nachhaltig, wodurch sich die starke Zurückdrängung der Mundartausdrücke ergibt. Auf Grund der starken Erweiterung

und gleichzeitigen mundartlichen Wortschatzzersetzung kann man die Sprechweise des Ortes Leogang kaum mehr eine echte Mundart nennen.

Die Sprechweise Leogangs hat nun einerseits die mundartliche Lautung noch erhalten, andererseits den altmundartlichen Sprachschatz zum Großteil verloren.
Diesen Tatsachen entsprechend würde für die heutige Sprechweise in meinem Ort die Bezeichnung „stark mundartlich gefärbte Umgangssprache" zutreffen.

ZUR LAUTSCHRIFT

Ich verwende die Lautschrift, die Reiffenstein von der Wiener Schule übernommen hat.

Vokale

Vorderzungige: i, e (geschlossen), ę, ä (überoffenes ę), a (sehr offen); ü, ö, o̱ (gerundete i, e, ę).

Hinterzungige: u, o (beide geschlossen), ǫ, å (U̱beroffenes ǫ).

Murmellaute: ə, ɒ, ɔ (e-, a-, ǫ- gefärbt).

Konsonanten

Verschlußlaute: p, t, k stimmlose, unbehauchte Fortes; p̄, t̄, k̄ stimmlose, unbehauchte Halbfortes (wegen der besseren Lesbarkeit verwende ich statt t̄, k̄ t, g); b, d, g stimmlose, unbehauchte Lenes.

Reibelaute: ff, ss, šš, χ stimmlose Fortes; f, s, š, x stimmlose Lenes, im Anlaut und z.T. im Inlaut vor Verschlußlauten Halbfortes; h Hauchlaut.

Sonore: w bilabial und labiodental

Dauerlaute: l postdental; l̥ kakuminales (dunkles) l, immer silbisch (für -del, -rel); muß gleichzeitig zur Bezeichnung des postdentalen silbischen l (für -nel, z. B. Khǫ̃l Kanne) dienen; r Zungenspitzen-r mit wenigen Anschlägen; R Zäpfchen-r, schwach gerollt, oft mit Reibegeräusch.
Silbisch sind l̥, m̥, n̥, ŋ̥ , ihre silbische Funktion wird aber nur dort ausdrücklich bezeichnet, wo es zum Verständnis nötig ist.

Vor Nasalen werden alle Vokale nasaliert (nicht aber vor den erst aus -ben, -den, -rm, -ren, -hen usw. entstandenen Nasalen, wie z. B. in lę̄m leben, lī̄n liegen, Khē̄n kehren usw.); bezeichnet wird dies im allgemeinen nur dann, wenn der folgende Nasal geschwunden ist (unter gleichzeitiger Dehnung des Vokals, die unbezeichnet bleibt), z. B. mǭnd Mond, aber mũ̄ (im Oberpzg.).

(Für die Sammlung der mundartlichen Ausdrücke verwendete ich meist z für ts, tss , da es leichter zu schreiben und zu lesen ist.)

ABKÜRZUNGEN

Abt.	Abtenau(isch)
bair.	bairisch (nur zur Bezeichnung sprachlicher oder volklicher Verhältnisse)
bayer.	bayerisch (in politischem Sinne)
germ.	germanisch
mbair.	mittelbairisch
mdal./altmdal.	mundartlich, altmundartlich
mhd./ahd.	mittelhochdeutsch, althochdeutsch
nhd. Bez.	neuhochdeutsche Bezeichnung
Nö.	Niederösterreich
No.Tirol	Nordosttirol
Oberpzg.	Oberpinzgau
Oö.	Oberösterreich
ostbair.	ostbairisch
österr.	österreichisch
Pg./Pong.	Pongau(isch)
Pzg./Pinzg.	Pinzgau(isch)
sbair.	südbairisch
smbair.	südmittelbairisch
Sbg.	Salzburg(isch)
tirol.	tirolisch
Verkehrsspr.	Verkehrssprache
vkspr.	verkehrssprachlich
westbair.	westbairisch

LITERATURVERZEICHNIS

Bredsdorff, J. H.: Über die Ursachen der Sprachveränderungen. Tübingen. 1975.

Brockhaus Enzyklopädie: Wiesbaden. 1966. (20 Bände)

Dinser, Gundula (Hrsg.): Zur Theorie der Sprachveränderung. Kronberg Ts. 1974.

Höck, Leonhard: Gesellschafts- und wirtschaftskundliche Betrachtung von Leogang. Hausarbeit. 1967

Lahnsteiner, Josef: Mitterpinzgau. Hollersbach. 1962

Lexer, Matthias: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. Stuttgart. 1974

Reiffenstein, Ingo: Salzburgische Dialektgeographie. Gießen. 1955

Schirmer, A.: Deutsche Wortkunde. Berlin 1965

Wollman, Franz: Deutsche Sprachkunde. Wien. 1959

Weisgerber, Leo: Von den Kräften der Deutschen Sprache. Band IV. Die geschichtliche Kraft der Deutschen Sprache.

" Ich erkläre, daß die vorliegende Hausarbeit von mir selbst verfaßt ist und daß ich dazu keine anderen als die angeführten Behelfe verwendet habe. Außerdem habe ich die Reinschrift der Hausarbeit einer Korrektur unterzogen."

Salzburg, 9. 3. 1976

Leonhard Föll